

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
45 (1931)**

253 (29.10.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-479627](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-479627)

Volkswacht

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Küstringen, Peterstr. 11. Telefon Nr. 55 und 109. Geschäftsstelle Oldenburg: Achternstraße 4. Telefon Nr. 2508. Geschäftsstelle Nordham: Bahnhofstraße 5. Telefon 2258; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2. Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,35 RM einchl. Beleggeld, Ausgabe 2,25 RM monatlich Anzeigen Die einpaltige mm-Zeile 12 Pf. Ausgabe A 10 Pf., für auswärts 25 Pf. Ausgabe A 20 Pf. Reklamen Einpaltige mm-Zeile total 40 Pf. auswärts 65 Pf.

Druck und Verlag: Bau Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen Postfach-Konto: Baul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen Hannover 18780. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Anzeigenannahme bis 4 Uhr vor mittags

Nummer 253

Donnerstag, den 29. Oktober 1931

45. Jahrgang

Wer hat gesiegt?

Der Ausgang der englischen Wahlen.

England gilt als das Mutterland des Parlamentarismus. Aber das Ergebnis der Neuwahlen vom Dienstag ist eines parlamentarisch regierten Staates geradezu unwürdig. Nach dem ersten Jubel über die endlose Reihe von eroberten Mandaten werden sogar die Konventionen die Empfindung machen, daß ein Wahlsystem, welches berartige wirkungslose Ergebnisse zeitigen kann, den einfachsten Begriffen von Gerechtigkeit und gesundem Menschenverstand ins Gesicht schlägt. Das wird sich besonders dann herausstellen, wenn die Stimmenzahlen veröffentlicht werden, die die einzelnen Parteien erhalten haben. Zweifellos hat die Arbeiterpartei im Vergleich zu den letzten Wahlen nicht unerheblich an Stimmen verloren. Sie drückte gegenüber 1929 einen Stimmenrückgang von 20 bis 25 Prozent erleiden. Dafür wird sie rund 75 Prozent ihrer bisherigen Mandate einbüßen.

Solche Verschiebungen der Kräfte bei Neuwahlen kommen zwar häufig vor — aber nur auf dem Balkan. Und da weiß sofort die ganze zivilisierte Welt Bescheid: Verwaltungserrör; Wahlschwünge, gefühllose Urnen und dergleichen sorgen stets für erdrückende Regierungsmehrheiten und für fast reiflose Aufhebung der Opposition. Das demokratische Ausland regt sich nicht sonderlich darüber auf und sagt nur achselzuckend: „Natürlich — der Balkan!“ In England aber sind, wie immer, die Wahlen völlig „regulär“ vor sich gegangen. Aber das Wahlsystem, auf dessen sonderbare Blüten in den letzten Jahren hier bereits hingewiesen wurde, hat sich diesmal in seiner ganzen Einseitigkeit entpuppt. Die Bürgerblockbildung zwischen Konservativen und Liberalen, unter Führung der leitenden Minister der ehemaligen Arbeiterregierung, hat vorzüglich funktioniert. Die Warnungen Lloyd Georges sind völlig ungehört verhallt. Die Arbeiterpartei ist infolgedessen an die Wand gedrückt worden, allerdings so rücksichtslos, daß das englische Wahlsystem nunmehr ganz ab abjudum gelüßt worden ist. Man kann freilich der Arbeiterpartei den Vorwurf nicht eripieren, daß sie für Beibehaltung dieses Wahlmodus mit verantwortlich ist. Sie war keine Mächtigsterin im Mai 1929 auf Kosten der Liberalen und dachte damals nicht daran, von ihm abzugehen. Jetzt freilich werden sich auch im Lager der Arbeiterpartei die Stimmen mehren, die für die Einführung der Verhältniswahl eintreten werden. Auf ablehnbare Zeit jedoch vergeblich: denn nunmehr sind die Konservativen am Ruder. Das neue Parlament ist grundsätzlich auf fünf Jahre gewählt. Die Konservativen werden einstweilen nicht daran denken, einen Wahlmodus abzuändern, dem sie die unwahrscheinliche Mehrheit von fast vier Fünfteln der Mandate verbanken.

Indessen ist die siegreiche Partei um ihren Triumph schon deshalb nicht zu beneiden, weil das Mehrheitsverhältnis zwischen ihrer wahren Stärke im Lande und ihrer erdrückenden Übermacht gar zu hoch in Erscheinung tritt. Ein fast schließliches Regime kann solche Mehrheiten ertragen, es benötigt sie sogar, um den Anschein zu erwecken, als stünde die übermächtige Majorität des Volkes hinter ihm. In einem parlamentarisch regierten Staate ist eine derartige Mehrheit für die regierende Partei nicht ungefährlich. Die Opposition muß im Parlament einigermaßen so stark sein, wie sie im Lande tatsächlich ist. Sonst flaut das Interesse des Volkes für die Vorgänge im Parlament sehr bald ab, weil es dann nicht nur an Über-

Erklärung des Reichsbanners. Gegen die wüsten Lügennachrichten der Rechtspresse.

Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold teilt uns mit: „Seit dem Hilferitag in Braunschweig steigern sich die infamistischen Fälschungen der Rechtspresse, das Reichsbanner zu verächtlich. Die Unfähigkeit, daß der Bundesvorstand das von ihm über die Braunschweiger Vorkänge gesammelte Material den zuständigen Regierungsstellen und der Öffentlichkeit übergeben wird, hat im Reichslager förmliche Beunruhigung hervorgerufen. Um die Wirkung dieses Materials abzumildern, werden in den letzten Tagen geistlichlich Klärungen vorbereitet, die es in Bremerode, Reichsbanner (Schlesien), Reich usw. zu Ausschreitungen des Reichsbanners gekommen sei. Die Bundesleitung hat in

jedem Falle eingehende Erkundigungen ein-gelesen und festgestellt, daß es sich bei den Behauptungen der Rechtspresse um übliche Tendenz-mache handelt und daß es nirgendwo zu den behaupteten Ausschreitungen gekommen ist. Es haben sich lediglich einige Heineke, durch nationalsozialistische und kommunistische Provokationen hervorgerufene Zwischenfälle ereignet. Mittlerweile ist nun die Nummer 44 der Bundeszeitung „Das Reichsbanner“ erschienen, die einen Teil des über die Vorgänge in Braunschweig gesammelten Materials enthält. Der Bundesvorstand wird sämtliche Befundungen, welche eithlich erhebt werden können, dem Reichsinnenminister in Form einer Denkschrift zuweisen.“

Beheimnisse der Wahlarithmetik.

(London, 29. Oktober. Radiodienst.) Die Arbeiterpartei hat bei den Unterhauswahlen insgesamt 6,6 Millionen Stimmen aufgebracht, das sind etwa 60 Prozent der konservativen Stimmen von 11,7 Millionen. Zugaben erhält die Arbeiterpartei kaum mehr als zehn Prozent der konservativen Mandate. Während bei den Konservativen auf rund 35 000 Stimmen ein Abgeordneter kommt, hat die Arbeiterpartei nach dem geltenden englischen Wahlrecht 140 000 Stimmen für einen Sitz aufbringen müssen. Bei den Liberalen ist es etwas über 1,5 Millionen Stimmen insgesamt erforderlich, entfällt auf 30 000 Stimmen ein Abgeordneter.

Der Tochter Lloyd Georges, die zu ihrem Vater zählt, sind alle weiblichen Abgeordneten konservativ.

(Londoner Meldung.) Die nationale Regierung erhielt bei den Wahlen nach dem Stand von 9 Uhr abends rund 14 Millionen Stimmen, die Opposition rund 7 Millionen Stimmen. Von diesen 7 Millionen Stimmen der Opposition brachte die Arbeiterpartei 6,6 Millionen auf. Auf die MacDonald-Gruppe vereinigten sich 284 000 Stimmen, auf die Partei des englischen Südens, Sir Oswald Mosley, nicht mehr als 36 000 Stimmen und auf die Kommunisten nur 62 000 Stimmen. Insgesamt abgeben wurden an Stimmen 20,8 Millionen Stimmen von 30 Millionen Wahlberechtigten.

Erklärungen der Parteiführer.

(London, 29. Oktober. Radiodienst.) Der Führer der Arbeiterpartei, Henderson, erklärte gestern abend zu dem Ansturm der Unterhauswahlen: „Das Mandat der konservativen Partei hat einen Erfolg gehabt, der die höchsten Hoffnungen ihrer Führer übertrifft hat. Der Sache der Arbeiterpartei ist im Parlament ein mörderischer Schlag verlest worden. Das neue Unterhaus wird nur ein Spottbild einer parlamentarisch-demokratischen Vertretung sein. Vom Standpunkt des nationalen Interesses aus ist dieses ein Gefährd und ein Unglück.“

einer nationalen Zusammenarbeit, damit die Wahlsicht unseres Landes sichergestellt werde. Die Wirkung auf den Zustand kann nicht übersehen werden.“

Macdonald erklärte am Mittwoch abend eine Volkskraft an das englische Volk, in der er den Millionen von Wählern aller Parteien Dank sagte, daß sie im gegenwärtigen Augenblick dringende nationale Erfordernisse über Parteizwänge und Parteimeinungen gestellt hätten. Die einjährige Mehrheit, die aus den Wahlen hervorgegangen sei, müsse die ganze Welt überzeugen, daß ein Hilferuf des Landes immer einen Widerhall in den Herzen dererjenigen finden werde, die guten Willens seien.“

Waldwin erklärte: Die Nationalen haben einen großen und entscheidenden Sieg errungen. Es ist kein Sieg einer Partei, sondern eine deutliche Erklärung des gesamten Volkes zugunsten

Heute Wirtschaftsbeirat. Die Eröffnung am heutigen Vormittag.

(Berlin, 29. Oktober. Radiodienst.) Die Verhandlungen des Wirtschaftsbeirates der Reichsregierung, die die ganzen nächsten Wochen ausfüllen werden, haben heute vormittag um 11 Uhr ihren Anfang genommen. Sie finden im Saal in der ersten Etage des Reichspräsidentenpalais statt. An äußeren Wänden der Wilschstraße machten sich durch die große Wagenauffahrt bemerkbar. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite hatten sich zahlreiche Schaulustige eingefunden. An der Sitzung nehmen außer dem Reichspräsidenten der Reichsminister und die übrigen Regierungsmitglieder, der Reichsbankpräsident sowie die zahlreichen Mitglieder des Wirtschaftsbeirates teil. Die Eröffnungsansprache hielt Reichspräsident v. Hindenburg.

burg. Nach ihm nahm Reichsminister Dr. Brüning das Wort und im Anschluß daran machten noch der Reichswirtschaftsminister und der Reichsbankpräsident Ausführungen. Nach einer Mittagspause beginnt um 4.30 Uhr die Arbeit, die auch morgen und übermorgen noch andauern wird.

Der Schiedspruch für die Hafenarbeiter mit großer Mehrheit abgelehnt.

Wie wir vor einigen Tagen mitteilten, hatte der Schlichter für die No 2mal am 24. Oktober einen Schiedspruch gefällt, der die Hafenarbeiter um 50 Pf. pro Schicht kürzen sollte. In einer Urabstimmung der Hafenarbeiter erfolgte die Ablehnung dieses Schiedspruches.

Die Opposition von vornherein zu schwach ist, um ihn zu führen, wird es über kurz oder lang von selbst dazu kommen, daß sich innerhalb der Regierungsmehrheit über die wichtigsten Pro-

bleme Meinungsverschiedenheiten bilden und sogar Spaltungen vollziehen.

Schon jetzt macht sich eine solche grundlegende Meinungsdivergenz bemerkbar. Die Frage ist: Wer hat gesiegt — MacDonald oder Baldwin? Handelt es sich um einen reinen Triumph der Konservativen oder der Nationalen Regierung?

Macdonalds? Die Konservativen weisen auf ihre erklärten 470 Mandate, auf ihre Mehrheit von fast vier Fünfteln im Parlament hin und antworten: „Selbstverständlich wir!“ Der Ministerpräsident aber, der den bezeichnenden Ausdruck machte, er sei nicht nur überlassen, sondern bestürzt, erklärt: „Das ist ein Sieg nicht der Konservativen, sondern der Regierungskoalition als solcher.“ Man kann es MacDonald wohl nachfühlen, daß ihm bei dem Anblick dieses Schlachtfeldes, auf dem seine eigenen langjährigen Freunde in Massen liegend geblieben sind, während die Männer, die er jahrzehntelang bekämpft hat, mit höhnischem Lächeln im Paradezug vor ihm defilieren, nicht überdies noch zu Mute ist. Aber abgesehen von diesen sentimentalen Ermüdungen, um nicht zu sagen, von diesen Gewissensbissen, sind es politische Probleme, die sich ihm und seinen Ministerkollegen gebietend aufdrängen: Kraft ihrer erdrückenden Mandatsmehrheit werden die Konservativen förmlich weitgehende Zollmaßnahmen verlangen. Dafür werden schon die journalistischen Schmarotzer des Bürgerblocks sorgen, die Presselords Beaverbrook und Kothemann. Demgegenüber wird es MacDonald, Snowden sowie ihren liberalen Bundesgenossen Sir Herbert Samuel und Sir Donald Maclean wenig nützen, daß sie darauf hinweisen, daß der Wahlsieg eigentlich gemeinsam errufen worden sei. Die Konservativen werden auf ihre 470 Parlamentssitze pochen, und es wird MacDonald nichts übrig bleiben, als entweder abermals zu kapitulieren oder auch die Koalitions-Regierung in die Brüche gehen zu lassen.

Das englische Volk wird sehr bald den 27. Oktober 1931 bitter bereuen. Denn der Schulzoll wird die Weltkriege nicht heilen, sondern nur verschärfen. Nichts ist deshalb törichter als der Jubel der deutschen Reaktion über die Niederlage der Arbeiterpartei. In ihrer Kurzsichtigkeit sieht sie nur die Tatsache, daß der verhasste Sozialismus auch in England empfindlich getroffen worden ist. Gedankenlos wendet sie dabei auch in diesem Falle ihr hohes Schlagwort „Marxismus“ an und weiß nicht einmal, daß die englische Arbeiterbewegung ideologisch gar nicht auf der marxistischen Lehre aufgebaut ist. Tatsächlich jubelt sie aber darüber, daß dem deutschen Volke vom siegreichen englischen Wirtschaftsnationalismus schwere Gefahren drohen, und daß die Befämpfung der Wirtschaftskrisis und der Arbeitslosigkeit im eigenen Lande noch schwieriger sein wird als bisher. Es ist deutsch-national, echt nationalsozialistisch!

Demgegenüber wollen wir gerade jetzt an die großen Verdienste erinnern, die sich unsere englischen Freunde als Regierungspartei um die Welt und nicht zuletzt um das deutsche Volk erworben haben. Der Mann, dem man u. a. in erster Linie die frühere Rheinabräumung, das Normandierstreifen des Abdrillungsgebanten zu verdanken hat, — Arthur Henderson, der Außenminister der Arbeiterregierung ist mit vielen anderen gesegneten. Es ist wie ein Symbol, daß er von einem Vornicht befehligt wurde, der als Erfinder der „U-Boot-Fallen“ im Weltkriege galt und damit Deutschlands Niederlage beschleunigt hat. Die sogenannte „nationale Opposition“ in Deutschland jubelt, weil der englische Vornicht den Mann befehligt hat, der erfolgreich für die Befreiung des Rheinlandes kämpfte. Auch das ist ein Symbol, das wir festhalten wollen.

Nipfelszenen im Landtag.

Säßliches Nazi-Gebote in der gestrigen Nachmittagsitzung. — Staatliche Geldverplemperung durch die Schuld der Nationalsozialisten. — Der Präsident beklagt sich über den Kabalon seiner eigenen Fraktionsfreunde. — Sozialdemokraten, Staatspartei, Zentrum und Kommunisten verlassen den Saal wegen des „lämlichenhaften“ Benehmens einiger Nationalsozialisten. Morgen Fortgang der Sitzung.

In der Nachmittagsitzung des abendburgischen Landtages am 10. November wurde der Antrag Brenndach (Ztr.) von sämtlichen Parteien bis auf die Kommunisten angenommen, durch den ein Einwirken des Staatsministeriums gefordert wird, daß Land- und Wirtschaftsdirektoren unter den wirtschaftlichen Sachverständigen des Wirtschaftsrats der Reichsregierung angemessen vertreten sind. In der Aussprache kam es zu einer allgemeinen politischen Auseinandersetzung zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten, weil die Kommunisten behaupten, daß der Wirtschaftsratsbeirat lediglich zum Zwecke des Lohnabbaus geschaffen sei, was die Sozialdemokraten noch nicht für erwiesen halten.

Von sozialdemokratischer Seite wurde den Kommunisten Unterstützung der Schwerindustrie und der Nationalsozialisten vorgeschlagen, indem sie ründig mit ihren politischen Gegnern gegen die Brüning, aber auch gegen eine einige Front der Gewerkschaften anreihen.

Zum Schluß wird der Antrag Dömann (Ztr.) angenommen, durch den die Regierung beauftragt wird, auf der Landwirtschaftskammer die Herausgabe von einheitlichen Sachpreislagen zu fordern. Auch gegen diesen Antrag stimmten lediglich die Kommunisten. Im übrigen erfolgte eine heftige Debatte zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten über die Agrarpolitik der Sozialdemokratie, vor allem aber die agrarpolitischen Forderungen früherer Programme der Sozialdemokratie und Maßnahmen sozialdemokratischer Führer. Die Nationalsozialisten warfen den Sozialdemokraten Landwirtschaftsfeindschaft vor.

Die Sozialdemokraten begehnten die von Abg. Röder (Natioz.) initiierten Äußerungen sozialdemokratischer Führer als aus dem Zusammenhang gerissen und dadurch unvollständig. Schließlich meinte Abg. Krause (Ztr.), daß die Sozialdemokratie entsprechend der wirtschaftlichen Veränderung der Verhältnisse wohl ihr Programm geändert habe, darüber könnten die politischen Gegner sich aber nur freuen, wenn es ihnen nicht nur an dem Kopfen ihrer Parteipolitik liege.

Der durch den Ausschuss etwas abgeänderte Antrag Voel (Natioz.) betr. Rückgabe des Bahnhofs Dnabrück an Weersburg an den Reichsbahndirektionsbezirk Oldenburg, der die abendburgische Regierung zu neuen Verhandlungen mit der Reichsbahnverwaltung auffordert, wurde ohne Debatte angenommen. Auch der Antrag Ruyhorn (Natioz.) betr. Unterbrechung jeder gegen Vergütung ausgeführten Nebenbeschäftigung der festangestellten und pensionierten Beamten, Lehrer und Angestellten, wurde nach längerer Aussprache mit großer Mehrheit angenommen. Die Reichsregierung hielt die vorgeschlagene Anwendung der vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen für angebracht, somit durch solche Nebenbeschäftigungen Stellenlosigkeiten die Möglichkeit des Lebensunterhaltes genommen werden.

Eine längere Debatte entfielte auch der selbständige Antrag des Abg. Dierloch, der die beschleunigte Vorlegung eines Gesetzentwurfs fordert, der Bestimmungen darüber trifft, daß bei einem Abzug von Beamten der einzelnen Dienststellen ältere Beamte zu dem Zwecke pensioniert oder auf Wartegeld gesetzt werden können, daß für längere, nach werruflich angestellte Beamte und Anwärter, die durch den Abzug zur Entlassung gekommen sind, neue Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen wird. Dabei soll den wieder in Dienst gebrauchten Beamten und Lehrern eine bei Beschäftigung entfallende Normalvergütung gewährt werden. Die Regierung sagte Billigung solcher Bestimmungen zu, es dürften allerdings nicht Mehrkosten erwachsen. Unter dieser Bedingung wurde dann schließlich der Antrag Dierloch der Regierung als Prüfungsantrag überwiegen.

Dann begann eine längere Aussprache über den Antrag Kerwyl (Natioz.), der eine härtere Zusammenlegung von kleineren Berufsschulen wünscht. Der Antragsteller betonte: Durch die neue Fassung des Antrages werde ausdrücklich das zum Ausdruck gebracht, was selbstverständliche Voraussetzung gemeint sei, daß nämlich die höhere Leistung der Berufsschule bei Erparnissen, zum mindesten aber bei gleichen Aufwendungen erzielt werden könnten. Der Finanzminister betonte, daß selbstverständlich Wirtschaftsanforderungen sowohl für die Gegenwart wie für die Zukunft vernünftig würden, was gerade die Vertreter des Zentrums bekräftigt hatten und in der Debatte zum Ausdruck brachten.

Die Sozialdemokraten wiesen durch die Abg. Rahmann und Zimmermann mit Entschiedenheit darauf hin, daß die Nationalsozialisten jetzt nach dem 17. Mai sich für das einsetzten, was sie durch ihre Abtötung bei der letzten Entscheidung gegenüber zwei sozialdemokratischen Anträgen bekämpft hätten.

Nachdem dieser Antrag ebenfalls mit großer Mehrheit angenommen war, begann die sehr lange und des öfteren hitzige Aussprache über die Übertragung von Reichsbahngeländen des Staates für Lieferungen der Reichswehr nach Rußland und für Justizgewerbetätigkeiten (169 000 M.) ebenfalls nach Rußland. Die Kommunisten erklärten sich grundsätzlich dafür, Sozialdemokraten und Zentrum hielten das vorhandene Risiko für nicht so schwerwiegend, daß man nicht so

Arbeitern bei der Reichswehr für 80 Wochen Arbeit geben solle, wobei nicht nur die Arbeitslosenversicherung gekürzt würde, sondern vor allem die Arbeiter durch wirtschaftliche Belästigung unterstellt würden. Nationalsozialisten und Deutschnationale waren aus grundsätzlichen politischen Erwägungen gegen die Übertragung, hielten aber auch das Risiko für zu hoch. Sehr erregt wurden die Nationalsozialisten durch wiederholte Hinweise von sozialdemokratischen und kommunistischer Seite über die Tatsache, daß die nationalsozialistische Fraktion in Braunschweig auf Antrag des früheren Ministers Franzsen für Rußlandbürgschaften getrimmt habe. Abg. Herzog (Natioz.) sagte, daß dies ein Fehler gewesen sei, man aber in diesen Fehler auch in Braunschweig nicht wieder verfallen. Schließlich kam ein Antrag auf Schluß der Debatte, über den noch nicht abgestimmt war, als von dem Staatsparteiern Schiermann der Antrag gestellt wurde, wegen Fehlens einiger Abgeordneter (es war kurz vor 8 Uhr) die Abstimmung auszuschieben. Die Nationalsozialisten machten den anderen Parteien Vorwürfe, vor allem dem Zentrum, was Abg. Brenndach antwortete, daß es nicht schuld an anderen Parteien sei, über den Landtag tagen müsse und dem Lande Geld leiste.

Bei diesen Ausführungen kam es zu heftigen Ausbrüchen der Nationalsozialisten, was den Abg. Kerwyl (Ztr.) dazu veranlaßte, von dem Präsidenten ein Einschreiten gegen diese Fraktionskollegen zu fordern. Die Nationalsozialisten erklärten aber, daß sie nicht weiter, so daß man nur beschleunigt den Abg. Kerwyl verstand, der u. a. sagte, daß ihm noch nie ein so lämliches Verhalten vorgekommen sei wie der Abg. Herzog. Als der Präsident sich überhaupt keine Ruhe zu verschaffen wußte, verließen schließlich Zentrum, Staatspartei, Sozialdemokraten und Kommunisten den Saal, so daß das Haus beschlußunfähig wurde. Während die erregten Szenen langsam legten, erklärte der Präsident heftig zu seinen Fraktionskollegen, die nächsten Sitzungen, er sei noch nicht mehr in der Lage, einem solchen Hause vorzusitzen.

Abg. Böhmder gab dann eine Erklärung ab, daß man seine Partei systematisch reise mit den wiederholten Erklärungen, daß durch ihre Schuld durch die Landtagsitzung das Geld des Landes verausacht werde. Der Präsident gab zum Schluß noch bekannt, daß am Donnerstag, 10. Uhr, die Ausschüsse und am Freitag das Plenum wieder tagen werde und daß er gewillt sei, auf alle Fälle die Tagung bis Ende der Woche noch zu Ende zu bringen.

Ein nationaler Mann.

Der Waldenburger Kantonsverwalter und Hauptmann a. D. Sasse, ein führender Stahlhelmmann, hat dieser Tage seinem Leben ein Ende gemacht. Er hat sich nach großen Betrübungen erschossen. — Vor einigen Monaten wurde von Sasse eine „nationale“ Wochensatzung „Die Front“, Organ des Stahlhelms, gegründet. Die Zeitung entpuppte sich bald als Landabläger des ersten Kanones. Sie ließ ihre Aufgabe hauptsächlich darin, das Privatleben sozialdemokratischer Parteien und Gewerkschaftsführer nachzuverfolgen. Wollte unerwartet hat sich Sasse nun dieser Tage erschossen. Eine Untersuchung ergab, daß er sich schwere Verletzungen im Arzte hat zuzubringen lassen. Vorläufig wurde festgestellt, daß er einen Betrag von 20 000 Mark durch Diebstahlungen und gefälschte Kontenansätze unter die Hand gebracht hat. Wahrscheinlich hat Sasse mit den unterliegenden Geldern die Selbsthemmung getrieben.

Ein deutscher Schüler dritter Sieger beim internationalen Redewettbewerb in Washington.



Der Berliner Schüler Martin Krieger erhielt beim internationalen Schüler-Redewettbewerb in Washington (USA) den dritten Preis für seine Vorträge „Jugend und Abrüstung“ und „Die Zukunft des Völkerbundes“.

Soziales Mietrecht.

Die Notverordnung vom Dezember vorigen Jahres hat den Abbau der Wohnungsangebotswirtschaft von der Schaffung eines sozialen Mietrechts abhängig gemacht. Dabei hat das Reichsministerium sich nicht nur gegen die Schaffung eines sozialen Mietrechts vorbereitet, und so war es schon angekündigt, daß der Reichstag auf Betreiben der Sozialdemokratie in seiner letzten Sitzung am 16. Oktober eine Entschließung des Wohnungsausschusses annahm, in der die Reichsregierung ersucht wird, keine Verringerung der Wohnungsangebots-

wirtschaft, bis nicht das soziale Mietrecht geschaffen sei. Jetzt hört man, daß das Reichsministerium am 9. November eine Besprechung mit den Vertretern der Länderregierungen über die Schaffung eines neuen Mietrechtes angesetzt hat. Ein Entwurf liegt dem Reichsministerium, was bezeichnend ist, bis jetzt nicht vor.

Drei Fragen an Hitler.

Was das Organ der christlichen Gewerkschaften zu wissen wünscht.

Hamburg liegt nun bereits fast drei Wochen hinter uns. Hitler hat aber bis jetzt noch immer keine Zeit gefunden, auf drei Fragen zu antworten, die jeden Arbeiter in Deutschland aufs höchste interessieren. Diese drei Fragen sind von dem Organ der christlichen Gewerkschaften, „Der Deutsche“, kurz vor Hamburg an Hitler gerichtet worden. Sie lauten:

1. Herr Hitler, haben Sie Schwerindustrie-Führern die Erklärung abgegeben, daß Sie mit Ihrer Partei gegen Gewerkschaften und Tarifverträge sind?
2. Gaben Sie die Absicht, gemeinsam mit Herrn Sauerberg nach den Rezepten von Bach und Bang die deutsche Sozialdemokratie zu zerlegen?
3. Halten Sie es mit den Vätern einer Reichsregierung für vereinbar, wenn diese sich von sozialreaktionären Arbeitgebern mit Geld unterstützen läßt?

Hitler kennt seit mehr als 14 Tagen diese Fragen. Er schweigt aber. Wohl quält sich da und dort ein Hinz oder Kunz der Nazipartei damit ab, die christlichen Gewerkschaften zu beschuldigen und zu verächteln, die Partei Hitlers ist nicht sozialreaktionär — der Führer der Partei aber, Hitler selbst, schweigt. Der „Deutsche“ hat daher in seiner Donnerstagsnummer von neuem seine drei Fragen an Hitler gerichtet. Er will Antwort haben, und zwar Antwort vom „Führer“. Er begründet seine Forderung folgendermaßen:

„Sein (Hitlers) Wort wäre eine gewisse Garantie, so lange es durch gegenseitige Taten nicht aufgehoben würde. Eine Verantwortung unserer Fragen durch Hitler selbst ist auch schon aus dem Grunde notwendig, weil Hitler, ganz abgesehen von der Hamburgischen Tagung, mindestens im nächsten Kreise der nächsten Reichstagsperiode gehalten hat. Der Umstand, daß er bisher nicht das Bedürfnis hatte, im Kreise der Gewerkschaftsführer über

Schiedspruch für die Seefischwerften.

Für die Seefischwerften ist in Hamburg von einem Sonderprüfungsamt unter dem Vorsitz von Dr. Engel ein Schiedsgericht bestellt worden, das eine Klage der Seefische um 10 Prozent vorbringt. Das Schiedsamt des Spruches, der für jede Gruppe einen einheitlichen Lohn festlegen will, nicht folgenberechtigt aus: für erlebte Arbeiter in Hamburg 83 Pf. die Stunde, in den Nordseefischen 76 Pf. und in den Ostseefischen 75 Pfennig. Für angetretene Arbeiter betragen die Sätze in den gleichen Gebieten 76, 70 und 69 Pf. für unerlebte Arbeiter 68 und 62 Pfennig.

Seine Ziele zu erreichen, sieht nicht den dunklen Verdacht, der jedesmal dann aufsteigt, wenn bekannt wurde, daß Hitler mit der Schwerindustrie Fühlung suchte.

Wenn es wahr ist — so betont „Der Deutsche“ —, was die Welt der Arbeiter Tag für Tag hervorhebt, daß nämlich mit der schrittweisen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein unerschütterliches Zeugnis für die „christlichen Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalistenklasse aufgeräumt“ werden sollte, dann werde Hitler dafür vergeblich unter den Arbeitgebern um Anhänger werben. Wenn diese sich aber trotzdem teilweise für ihn begeistern, dann werde auch dadurch der Verdacht, daß er doppelt spielt, nicht gemindert. Die an Hitler gerichteten Fragen seien im höchsten Maße ein un

Jadefädliche Umchau.

Münzingen, 29. Oktober.

Die jadedfädlichen Denkmäler.

III.

Am neunzigsten Geburtstag des Fürsten v. Bismarck, nämlich am 1. April 1890, errichtete man diesem in Wilhelmshaven ein Denkmal. Auf dem Marktplatz fand es seinen Platz und die Anlage bekam damit ihren Namen, zumal um diese Zeit in Deutschland ein Bismarckfieber an der Tagesordnung war, bei dem keine Stadt hinter der anderen zurückbleiben wollte. Da fand das bronzene Standbild, das den sieben Jahre vorher Gestorbenen in Rüstform darstellte, bei uns auf einem Marmorsockel Platz, der in Goldschrift nur das Wort „BISMARCK“ trägt. Wilhelmshaven hatte damit seinen Beitrag zur Bismarckdenkmalerei gegeben.

Der Staatsmann entkam dem allmählichen Verfall des Bismarck-Schönheutes. Nach Abschluß seiner juristischen Studien verwaltete er die Güter seines Vaters in Pommern. Erst um 1848/49 trat Bismarck öffentlich hervor, und zwar als Verteidiger des bedrohten preussischen Königtums. Der König wußte das zu schätzen und ließ ihn als Ministerposten geltend 1851 nach Frankfurt a. M. 1859, ließ man ihn in Petersburg, 1862 in Paris in diplomatischen Diensten. Von Wilhelm I. nach Berlin zurückgeholt, begann Bismarcks Aufstieg zum Staatsmann.

In seiner Eigenschaft als preussischer Ministerpräsident und Außenminister, er wurde in Deutschland zu gehen. Österreich wurde durch den Krieg von 1866 abgezwungen und Preußen war nun herrschend im Norddeutschen Bund. Hingru kam dann Bismarcks führende Beteiligung am Ausbruch des Krieges von 1870/71, die darin bestand, daß er die sogenannte Emser Depesche in ihrer schärfsten Form abgabte, die Frankreich zum Ausbruch des Krieges benutzte.

Da der Krieg siegreich ausging, mußte auch das von Bismarck eingeleitete Werk einer Vereinigung aller deutschen Bundesländer ausgehen. Das zeigte sich durch den Akt von Versailles; Wilhelm I. wurde deutscher Kaiser, der zum Fürsten erhobene Bismarck sein Reichskanzler. Als Kaiser führte dieser seine Politik der Blut- und Ehrentaten auch im Innern des Reiches fort. Charakteristische Merkmale waren sein Kulturkampf gegen das Zentrum, der von 1872 bis 1880 dauerte sowie sein Kampf gegen die Sozialdemokratie. Hier hat Bismarck außerordentlich gefehlt, indem er es zum Erlaß des Sozialistengesetzes brachte. Als Anlaß benutzte er zwei Attentate auf Kaiser Wilhelm I., ohne daß bewiesen war, daß die Sozialdemokratische Partei irgendwas mit den Attentätern gemein hatte. Die verfolgte Partei hat man nicht treffen können. Im Gegenteil, durch die maßlose und egoistische gerechte Verfolgung wurden ihre Anhänger immer mehr und mit 35 Abgeordneten zog sie 1890 in den Reichstag ein. Nach Abschluß des Reiches fiel jetzt das Ausnahmegesetz.

Um diese Zeit kam es zum Konflikt zwischen dem Reichskanzler und dem dritten Hohenzollernthroner, dem er diente. Am 20. März 1890 wurde Bismarck von Wilhelm II. entlassen. Bismarck der gealterte Staatsmann, sich zu Unrecht zurückgezogen, zog sich großartig zurück. Die letzten Lebensjahre verbrachte er auf seiner Besitzung in Friedrichsruh. Wohl kam es zwischen ihm und Wilhelm II. noch zu einer Aussöhnung, eine wirt-



Auch an schönen Herbsttagen ist der Filmreifer noch in heißen Straßen zu sehen, der uns unerschöpflich einen Zettel mit der Aufschrift zeigt: „Sie sind soeben gefilmt!“ Wer eine Markt drucken kann, bekommt einen Bildreifer, der ihn in drei Bewegungsphasen zeigt. Offenbar löst sich das Gesicht dieses Straßenfilmers.

liche wurde es jedoch nicht mehr. Am 30. Juli 1898 starb Fürst Bismarck in Friedrichsruh im Alter von 83 Jahren.

Ein junges Mädchen aus dem Kanal geborgen.

Gestern nachmittag gegen 4 Uhr entdeckten Postboten des Kanalweges im Wasser ein junges Mädchen. Man bemühte sich um die noch Lebende und rettete sie auf das Ufer. Frau erkrankt, war sie nicht in der Lage, Angaben zu machen. Sie wurde in das in der Nähe befindliche Krankenhaus getragen. Das junge Mädchen ist etwa 25 Jahre alt und gut gekleidet. Ob es fremdlich in den Kanal geprüngelt oder verunglückt ist, steht nicht fest. Wie es heißt, stammt die Gerettete aus der heiligen Varelser Straße.

Einstellung des Luftverkehrs.

Die jadedfädliche Luftverkehrs-Gesellschaft hat beschlossen, ihren Flugbetrieb aus Erparnisgründen für die Zeit vom 1. November bis zum 31. März n. J. vorübergehend stillzulegen. Der Betrieb bleibt aber auch während dieser Zeit in einer solchen Bereitschaft, daß ein etwa notwendig werdender Winterdienst für die städtischen Inseln jederzeit ohne Verzögerung aufgenommen werden kann.

Ein Auto in Brand geraten.

Gestern abend, 8.15 Uhr, geriet der Besorger eines in der Götterstraße, Ecke Johannisstraße, stehenden Autos in Brand. Aus dem Wagen, der aus Restteilen bestand, schlugen im Augenblick helle, meterlange Stiefelflammen. Mittels Decken verließen der Führer des Autos und ein Marinangehöriger das Feuer auszufliegen. Dieses mißlang jedoch und es war zu befürchten, daß eine Explosion die zahlreichen Zuschauer gefährdete. Ein in der Nähe wohnender Nachmann wurde schnell herbeigeholt, der den Brand in kurzer Zeit mit einem „Favorit“-Trockenfeuerlöschapparat erstickte. Der Wagen war natürlich nicht mehr fahrbereit und mußte abgehielet werden.

„Wirtschaftsreise und Arbeiterschaft.“

Deutsch war das Thema über das gestern abend in der Mittelliebersiedlung der hiesigen Vermaltungsjahre des Deutschen Metallarbeiterverbandes der Lehrer der Verbandsschule, August Stihl, aus Bad Dürrenberg sprach. Stihl referierte am Abend zuvor bereits in einer Vertrauensmännerversammlung des Verbandes, und zwar über Reaktionsmethoden und ihre Folgen für die Arbeiterschaft. Er machte die Funktionäre mit der verheißungsvollen Reaktionsmethode vertraut, zeigte ihre oft verheerenden Wirkungen auf und äußerte sich u. a. über die Anwendung von Kriegenfahren aus diesen Ursachen. Der Vortrag befriedigte angenehm.

Weitern nun hatte Verbandslehrer Stihl in den Vordergrund seines Referats die Frage, wer Schuld an der gegenwärtigen Wirtschaftskrise sei. Alle Einzelangaben sagte er dahin zusammen, daß der Weltkrieg die größte Schuld an dem Ausbruch der Krise habe. Ein Vergleich zwischen den Krisenzeiten vor und denen nach dem Weltkrieg bestätigte dies. Ausgehend von der wegen notwendigen Bedarfsbedingung eintretenden großen Konjunktur der Nachkriegszeit und der darauf folgenden Rationalisierung sprach der Redner dann über die Ursachen und Wirkung der Arbeitslosigkeit in Deutschland. Sozialeffekte und lehrreiche Beispiele aus der deutschen Industrie wußten die Zuhörer sehr zu fesseln. Stihl schloß dabei das Gerübe von der „Notwendigkeit des Lohnabbaues“. Trotz des vorgeschlagenen Lohnabbaues sei es nicht zur Preisberichtigung gelungen! Entschieden wandte er sich auch gegen die Herabminderung der Löhne der Sozialfürsorge. In beispielreicher Rede gab der Referent so ein umfassendes Bild von der gegenwärtigen wirtschaftspolitischen Lage Deutschlands und der ganzen Welt.

Er wandte sich zum Schluß der Frage zu, wie es zu verhindern sei, daß bei weiterer Verbesserung der Technik und in Zeiten guter Kon-

junktur die Arbeitslosigkeit höher werde. Kurz darauf sei das Problem des Tages gemeldet. Der Kapitalismus über der Sozialisten, wobei hier ihre wahren Tendenzen zeigen, wobei der Sozialismus die Zukunft lie. Die Arbeiterschaft habe bereit zu sein, zusammenzutreten und ihre Organisationen zu stärken!

Den heftigsten aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine Aussprache an, an der sich drei Mann beteiligten. In jenem Saal war mit reichlich auseinander. Er mochte zur Vernunft und verlangte von Kritikern zumindest Angaben, wie das, was man heute betriebe, zum Wohle der Arbeiterschaft beffer gemacht werden könne. Daß es hier ohne Kritik an den Methoden der Kommunistischen Partei nicht abgehen konnte, erwiderte die Redner endete mit dem Appell, in den Entscheidungstagen, die noch zu erwarten seien, in der Gemächlichkeit flüchtigen Einigkeit gegen Reaktion und Nationalismus zu bestehen!

Vorländer Heise äußerte sich absichtsvoll zu lokalen Vorurteilen und verwies mit Nachdruck auf die Verwirrung der vereinigten Reaktionen, die eindeutig ihre Tarif- und Gewerkschaftsindividue zum Ausdruck gebracht habe. Das sei immer zu beachten und jeder müsse denn je für die Einheit der Arbeiterschaft wirken!

Die Wirtschaftslotterie der Arbeiterwohlfahrt.

Die Arbeiterwohlfahrt veranstaltet gegenwärtig wieder eine große Wohlfahrtlotterie, deren Reinertrag ausschließlich zur Unterstützung der Arbeiterwohlfahrt dieses Winters bestimmt ist. Das Einzellos kostet 21 Pfennig. Die Ziehung ist am 19. und 20. Dezember dieses Jahres. Die Gewinngewinne bei dieser Lotterie sind ungenüßlich günstig. 143 096 Gewinne und zwei Prämien im Werte von 500 000 Mark werden ausgelieft. Der Höchstgewinn ist ein eingerichtete Landhaus. Auch die Hauptgewinne sind Landhäuser, komplette Küchen, Sportartikel, vor allem praktische Haushaltsgegenstände, z. B. Röhrenapparate, elektrische Heizkörper und Kaffeelöffel, fern auch Bargeld bekommen; denn alle Gewinne sind mit 90 Prozent ihres Wertes in bar auszahlbar. Glücksbringer enthalten 10 Lose für 5 Mark.

Ein weiterer Jagradstiefel.

In den Tagen des 24. bis 26. d. M. ist ein vor dem Hause Wilhelmshavener Straße 10 stehendes Jagradfahrzeug, Marke „Reitler“, gestohlen worden. Nageln und Schlüssel sind noch schwärzer, die Felgen von gelber Farbe. Das Rad hat schwärze Horngriffe, englische Lenkmaschine und Korbpedale. Die hintere rechte Feder vom Sattel ist gebrochen. Sachdienliche Meldungen erbittet die Gendarmrie.

Die kirchlichen Kurse für Arbeitslose.

Wie schon einmal auf Wunsch der Veranstalter mitgeteilt, will auch in diesem Jahre der Kirchenverband Bant Kurse für Arbeitslose einrichten. Die Redner Ruder und Gerdes haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Herr Ruder will über Geistliche sprechen und Herr Gerdes Unterricht im Deutschen. Falls es gemeinsam wird, mit Herr Gerdes auch im Rechnen unterrichtet. Pastor Wöden will in diesem Jahre Tischlerarbeiten behandelnden Inhalts halten. Kosten entstehen durch die Beteiligung an den Kursen nicht.

Wettervorhersage und Hochwasser.

Wetter für den morgigen Freitag: Bei wechselnden Winden noch Niederschlagsneigung, kühl, nachts Frost. — Hochwasser ist morgen um 2.55 und um 15.10 Uhr.

Der silberne Gürtel der Sigrid v. Speer.

Roman eines alten Geheimnisses und einer jungen Liebe. Von Anny von Panhuys.

4. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Der Gutscherr geleitete den Besucher zu seinem Wagen, winkte dem davonjagenden noch nach und eilte dann zu seiner Mutter. Sie mußte sofort alles erzählen. Die Baronin lag in ihrem alten, dunklen Plüschmorgenrock auf der Chaise-longue und grübelte darüber nach, wie sie verschwinden könnte, daß ihr Sohn ein paar unüberlegte Worte nicht mit seiner Freiheit bezahlte. Erich von Speer trat nach diesem Anlauf ein, erzählte mit freudig bewegter Stimme, was heute geschehen.

Die kleine Frau richtete sich ein wenig auf, fragte heilig: „Die Hypothek sahst der Direktor und stellst dir noch außerdem Hunderttausend Mark zur Bewirtschaftung des Gutes zur Verfügung? Ohne jede Unterlage und Sicherheit?“

Er erwiderte: „Ja, Mutter“, und trich ihr über das ergraute Haar. „Hast du Kopfschmerzen, armes Mütterchen? Aber natürlich, sonst läge ich ja nicht hier. Hast du dir auch Sorgen gemacht wegen der dummen Hypothek? Dürst hatte heute einen ziemlich unangenehmen Ton, Gottlob, daß er uns nun keine Schmeicheleien mehr machen kann.“ Er lächelte ihre Hand. Mutter, jetzt soll Speerhoff wirklich ein Muttergott werden.“

Sie dachte: aus welchem Grunde sich der alte Herr so überaus edelmütig zeigte, war nicht schwer zu erraten. Er hatte bei alledem doch schon ins Auge gefaßt, seine Entlein sollte hier in absehbarer Zeit die Herrin werden.

Sie kann, wenn das glückliche, mir die Speerhoff sehr reich. Sein Reichtum konnte dann noch Entlein und Arentfeln Lebenssicherheit geben.

Sie hätte gern das Gespräch auf Christa Larsen gebracht, aber sie fürchtete, etwas zu sagen, was vielleicht bei Erich das Gegenteil von dem erreichte, was es erreichen sollte. Sie mußte erst noch gründlich überlegen.

Zu dumm, daß sie damals Christa Larsen nicht richtiglos wieder fortgeschickt hätte, nachdem sie die Unfug mit der falschen Photographie eingestanden.

Was das ein Traum?

Beim Mittagessen sahen sich Erich von Speer und Christa wieder. Christa hatte sofort die Baronin gefragt, ob es ihr besser gehe, und die Antwort erhalten: „Ich fühle mich wieder leidlich wohl.“

Gerade in diesem Augenblick war der junge Gutscherr in das Speisezimmer eingetreten. Er mußte es sich eingestehen, während des ganzen Vormittags hatte nicht ein einziger seiner Bedanten das blonde Mädchen auch nur geküßt, die er heute morgen so verlangend im Arme gehalten und geküßt.

Aber die Freude über die großmütige Hilfe Direktor Kerns war zu übermächtig gewesen, daneben hatte nichts mehr Raum gehabt. Jetzt dachte er, nun war ihm ja auch die Heirat mit Christa bedeutend erleichtert, nun brauchte er wenigstens nicht zu fürchten, sie in ein Leben voll Sorgen mit ihr hineinzuziehen.

Sein Blick traf sie mit heimlicher Zärtlichkeit, und Christas Augen strahlten auf. Während des Essens, bei gleichgültigen Gesprächen, trafen sich beider Blicke noch öfter, und die Baronin beobachtete das, dachte angstvoll, hoffentlich glied es ihr, eine bodenlose Dummheit ihres Sohnes zu verhindern. Sie mußte ganz genau, in dem Moment, wo ihr ihr Sohn mit Christa Larsen verleben würde, war es mit der Güte des Direktors aus. Was Wolff Kern nun wollte, geschah nicht ihrem Wohl, sondern allein nur seiner Entlein zuliebe.

Sie war froh, als die Mahlzeit sich dem Ende näherte.

Das Dienstmädchen Dörte hatte in der Stilligkeit eine Zwiebacke gefunden und brachte sie der Baronin.

Die blatte flüchtig hinein, gab sie ihrem Sohn.

Die Zwiebacke ist Eigentum von Herrn Direktor Kern.“

Er stellte sie ein. „Ich werde sofort hinübergehen nach Wudeheide und sie Herrn Kern bringen!“

Als er gegangen, fragte die Baronin ganz nebenbei: „Mein Sohn freut sich über die Wudeheide machen zu dürfen. Unter uns, die reizende Hilde von Gulliner ist der Magnet, der ihn dort hinzieht.“

Christa lag es auf der Junge zu antworten: „Das ist ein Irrtum, er liebt ja mich!“

Aber keine Silbe wagte sie über ihre Lippen, denn die Baronin sah plötzlich unlagbar hoffmütig zu.

Christa kämpfte mit einem jäher erwachten Angstgefühl, das all ihr Hoffen zunichte machen wollte.

Die Baronin lächelte: „Sie passen ja auch eigentlich gut zueinander, die entzückende lebenswürdige Hilde von Gulliner und mein Sohn. Hoffentlich finden sie sich.“ Sie zog die Stirn frans. „Es wäre fatal, wenn sich mein Sohn in ein armes Mädchen verliebte.“ Sie lächelte mittelstimmig. „Als Mutter erlebte ich seine Kinder doch vor allem eine sorglose Zukunft, und leben Sie glücklich Larsen, der Gedanke, daß noch eine Schwippschwester im Wudeheide die Tochter beginge, ist in ein armes Mädchen zu verpacken, wie trübe sich dann seine Zukunft gestalten möchte. Hierher, auf unser Gut, gehört eine Serrin, die viel Geld mitbringt. Mein Mann hat mich geheiratet. Ich war leider mittellos, und er hat sich dafür abgefunden, mich ein armes Mädchen, sein ganzes Leben lang. Erichs Schicksal war das gleiche, und er schützte doch schon seit Jahren.“ Sie lächelte. „Da begreifen Sie gewiß, wie ich mich freue, daß seine Liebe auf ein reizendes Mädchen gefallen ist.“

Christa fragte mit lodendem Atem: „Sieht der Herr Baron denn in Gulliner von Gulliner?“

Die Baronin lächelte die Erregung, die hinter der Frage stand, die sich mühte, leicht und unwichtig zu schein.

Sie antwortete: „Ich weiß natürlich nicht genau, ob mein Sohn Hilde von Gulliner liebt, aber verschiedene sehr deutliche Anzeichen sprechen zum Glück dafür. Sonst wäre es zum Beispiel doch wohl nicht so rasch losgeritten. Er ließ sich ja kaum Zeit, sein Kompost aufzusuchen.“

Sie wechselte das Thema. „Ich habe heute herrliche keine Ausbejerungsarbeiten für Sie. Vor allem ein mein großer, weißer Wollschaf eine neue Häfelinge erhalten. Es liegt schon alles in meinem Wohnzimmer bereit. Nehmen Sie die Arbeiten mit zu sich hinüber in Ihr Zimmer. Sie können dann gegen fünf Uhr zum Vorlesen wieder herüber zu mir kommen.“

Christa erwiderte sehr höflich: „Samohl, Frau Baronin!“ Es bereitete ihr Mühsingung, die drei Worte ruhig und sicher herorzubringen. In ihrer Kehle lag ein Knäuel, das würde sie, trieb ihr die Tränen in die Augen. Sie konnte gar nicht ismal genug das Zimmer verlassen.

Die Baronin sah ihr nach, und ihr lautloses Räkern folgte dem blonden Mädchen.

Christa ahnte nicht, daß jedes Wort, das die Dame in leibhaftig offenerberger Stimmung gesprochen, ganz genau überlegt war.

Sie holte sich die Handarbeit und ging in ihr Zimmer. Es war gehetig. Sogar belegte das ismal Morgenlicht und hatte dabei nicht an Holz und Kohlen. Christa riegelte sich ein, sie wollte jetzt nicht überdacht werden. Sie mußte sich ausweinen, gründlich ausweinen.

Ihr Isigen es, als wäre all das, was noch nur kurzem so süßer und fest als wundervolles Zukunftsglück vor ihr stand, unglücker, unglücker, unglücker geworden. Sie wagte dabei nicht an gar nicht mehr auszuenden, sie könnte einmal Erich von Speers Frau werden. Alles, was die Baronin gelag, pflanzte sich vor ihr auf wie feindliche Soldaten, die einen schönen, seligen Traum in die Flucht jagen wollten.

Siege Tränen ziefelten über ihr Gesicht, und das Herz tat ihr so weh, als läge es zwischen zwei harten, gewalttätigen Säulen.

Sie überlegte, die Baronin hatte ja recht. Wer könnte es auch einer Mutter verdenken,

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Gedanken zum Weltspartag 1931.

Der Weltspartag, mit dem sich alljährlich die Sparfassen an die Sparen wenden, fällt diesmal in eine besonders schwere Zeit. Ein aufeinander Sommer liegt hinter uns, ein schwerer Winter steht bevor. Wirtschaftlich, No. Einkommensminderung und Arbeitslosigkeit bedrücken noch wie vor das deutsche Volk. Das Verzeichnisse, was ein Volk in solcher Lage tun könnte, wäre, das Selbstvertrauen zu verlieren und sich statt von ruhiger Überlegung und vernünftiger Einsicht von Angst und Panik leiten zu lassen.

Der deutschen Volkswirtschaft fehlt dringend eigenes Kapital. Zwar haben allein die breiten Schichten der Sparer bei den Sparfassen in den Jahren seit der Stabilisierung über 11 Milliarden Reichsmark Kapital zusammengetragen. Aber die einheimische Kapitalbildung reicht nicht zur Deckung des übergrößen Kapitalbedarfs, der sich durch Krieg, Friedensvertragsverluste, Reparationen, Abgaben, technische Fortschritte und wirtschaftliche Veränderungen angehäuft hat. In erheblichem Umfange hat die deutsche Wirtschaft daher in den vergangenen Jahren ausländisches Kapital heranziehen müssen. Die vor allem mit kurzfristigem Auslandsgeld verbundenen Gefahren, die in der Zahlungsströme im Sommer letzten Jahres einen Höhepunkt erreicht hatten, haben deutlich erkennen lassen, wie wichtig gerade die Bildung von einheimischem Kapital ist.

18 Millionen Deutsche haben heute ein Sparbuch, und Sparer bei den deutschen Sparfassen. Diese Zahl ist nicht nur ein großer Anreiz zum Sparen, sondern auch ein Beweis für die Wichtigkeit und besten Anreizpunkt an, den die deutsche Volkswirtschaft heute hat. Diese Sparer sind, so drückt es kürzlich Reichsbankpräsident Dr. Luther treffend aus, die moralisch und wirtschaftlich wertvollsten Schichten des deutschen Volkes, sie sind ideale Träger der Kapitalbildung. Die Sparsparnisse werden von den Sparfassen sicher und zinsbringend angelegt, so daß die gesamtwirtschaftliche Entwicklung davon gefördert wird. Das Kapital, das den deutschen Wirtschaft in so hohem Maße fehlt, kann nur auf zweierlei Weise beschafft werden, durch Zinsen vom Ausland oder durch Sparen im Inland. Auslandskapital ist teuer, oft unsicher und gegenwärtig nicht oder nur wenig zu bekommen. Es bleibt also nur der Weg, das Sparen. Jede Mark, die im Inlande gespart wird, ersetzt ausländisches Geld und gibt ein neues Hilfsmittel im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und Wirtschaftskrisen. Natürlich hilft sie dann nicht, wenn sie geschämmt wird, wenn sie zum Beispiel im Sparbuch „im Strumpf“ aufgehoben wird, denn da kann das Geld nicht wirtschaftlich fruchtbar gemacht werden. Im Gegenteil, die geschämmtete Mark fördert den Zahlungsverkehr, schmälert den Kreislauf des Geldes und schädigt so die Wirtschaft.

Alle diese Zusammenhänge zwischen Arbeitsschaffen, Einkommensminderung, Kapitalmangel, Zahlungsverkehr und Sparfähigkeit sind uns allen deutlicher denn jemals durch die reich aufeinander folgenden Ereignisse der letzten Monate erläutert worden. Es ist die große Aufgabe des diesjährigen Weltspartages am 30. Oktober, die einjährige rüttelnde und mögliche Förderung aus all den Erkenntnissen und Erfahrungen der letzten Zeit dem deutschen Volk vor Augen zu halten: Den Kreislauf des Geldes aufrechtzuerhalten.

Nus dem Schöffengerichtssaal.

von. Zwei von den sieben gefesselt morgen angeklagt werden sollen. Als erste werden dann Otto W. und Jürgen aufgelistet. Der angeklagte Hausmeister kam eines Abends im August mit seinem Schwiegereltern aus einer Nazi-Veranstaltung, die im „Geheimstabsquartier“ stattgefunden hatte. Auf der Straße blickten

wenn sie für ihren Sohn ein sorgloses Dasein wünschte?
Wie aber der Geliebte dachte, das wußte sie nicht, überlegte sie weiter und hoffte sich mit der Feststellung ein wenig Hoffnung wieder. Die erste erzielte Weigerung zu der hochfahrenden reichen Mädchen nur in der Entscheidung der Baronein.

Traurig stellte sie aber fest, er konnte heute gar nicht ruhig genug fortkommen, um die gefunden Briefe nach Wabbebeide zu bringen. Er hätte die Briefe ja auch eingesehen und sie ihrem Besizer durch einen Knecht zukommen lassen können.
Er trug wohl wirklich Verlangen danach, die rothaarige, raffiniert zurechtgemachte Hilde von Giltner wiederzusehen.

Sie begann den großen, weißen Schal der Baronein mit einer neuen Kante zu befehlen. Ihre Augen brannten ein wenig von den reichlich vergossenen Tränen, ihre Gedanken aber waren nicht mehr bei dem, was sie zu bitterem Weh veranlaßt, ihre Gedanken luden schon wieder den Schatz, den die Sigrid von Speer so gut verborgen, daß ihn niemand wiederfinden konnte.
Es war fast zu warm im Zimmer. Christa spürte eine langsam zwingende Müdigkeit. Ihr war es, als legten sich leichte Finger auf ihre Augen und drückten sie zu. Die Handarbeit laut in den Schatz nieder, die Hühnelnadel fiel zu Boden. Christa hörte kaum noch das seine Aufstöhnen auf dem eigenen Teppich, der den ganzen Fußboden bedeckte.
Sie war wie betäubt und wußte nicht mehr, wo sie sich befand. Ihr war es, als stieße sie in der ehemaligen Kapelle vor dem Bilde der Sigrid von Speer. Sie wußte nicht einmal, daß ihre Augen feucht gelassen waren. Ihr schien es, als hätte sie die Augen offen und sah ein Wunder. Denn wie sie so schaute, fiel Raif von der Wand, und sie nahm wahr, daß sich der Gestalt der Sigrid von Speer löste und mit unheimlichem Schritt auf sie zu kam. Ihr fiel dabei besonders auf, den silbernen Gürtel, den man ihr doch auf dem Bilde gegeben, trug die Frau jetzt nicht. Die Hände aber hielt sie über der Brust gefaltet, als sollte man nicht sehen, daß der Gürtel fehlte.

Der verräterische Badenbart.

Frauenintim, der nicht beachtet wurde.

(Berliner Bericht.) Zu der Entscheidung der Kaufmanns Max B. gegen seine Frau Ursula, über die im Landgericht verhandelt wurde, wäre es wahrscheinlich niemals gekommen, hätte sich der „unbetitelte Dritte“, dessen Name nicht genannt wurde, wiewohl er den Anlaß zur Scheidung gegeben, mehr Gedanken über den meist unthörlischen Intimfall der Frauen gemacht. Wäre er sich nämlich rechtzeitig darüber klar geworden, mit welcher wunderbaren Einfühlungsvermögen eine Frau kommende Konflikte voraussehen vermag, so hätte er nicht einen Augenblick gezögert, zum nächsten Kreiselur zu eilen und — seinen tödlich schimmernden Badenbart abnehmen zu lassen.

„Wie kann man heutzutage, in der Zeit der glattrasierten Gesichter und der Schlichtheit, einen Badenbart tragen?“ hatte ihn Frau Ursula oft vorwurfsvoll gefragt, wenn sie beide eine kurze Stunde dazu beisitzen konnten, um bald da und bald dort, stets aber unter Anwendung aller Vorkehrungsmaßnahmen, einen „geflügten Abendausflug“, wie Frau Ursula es heute nannte, zu fliegen.
„Sie machen sich nichts aus mir“, hielt sie ihrem Freund wiederholt vor, „wenn Sie so lange zögern,“

mit zuckeln diesen häßlichen Bart zu opfern.“
Wie gesagt, dachte der Besitzer des Badenbarts nicht daran, daß man einen solchen infamischen Widerwillen unter allen Umständen entgegenkommen müßte. Infolgedessen spielten sich bald merkwürdige Dinge ab, von denen allerdings weder Frau Ursula noch ihr Freund etwas wußten. Es begann damit, daß Herr Max B., als er eines Tages seine Frau vom Bahnhof Zoo abholen sollte, nach Anknüpfen des Juges einen hochgewachsenen Herrn bemerkte, der ihm durch seinen rötlichen Badenbart auf-

profilierter wurden. Die Schrift sollte über 18 Stunden, auch bei Witterungsumschwung lesbar bleiben.
Gollinger war von dieser Entfindung so begeistert, daß er 30 000 RM. zu ihrer Verwirklichung beisteuerte. Als er darauf kam, daß Spender das Geld für sich selbst verbraucht hätte und doch alles Schwindel war, unterlag er nicht-bewußten der Ueberredungskunst des Hochstaplers, der ihn bewog, an der Ausgrabung eines fiktiven Schates in Kavia teilzunehmen. Für diesen Schwindel opferte Gollinger den Rest seines Vermögens und veräußerte seine Reichsaussicht mit dem Freitod.

Kurze Zeit darauf traf er sich mit seiner Frau in der Kombi eines Warenhauses. Eben betritt er den Raum, als er plötzlich mit einem Herrn zusammenstößt, der ihm durch seinen Badenbart auffällt. „Der Mann sollte ich doch kennen“, denkt er angekratzt, „wo habe ich dieses Affengesicht schon gesehen!“
Nach diese Begegnung verlag er.
Die Sache wurde aber späher, als er zwei Tage später dem Badenbart vor dem Hause begegnete, in dem Frau Ursula regelmäßig zweimal in der Woche zum Friseur kam. Dieser merkwürdige Zufall verblüffte ihn geradezu. Trotz alledem mußte er dem Mann noch einige Male gegenübersehen — jedesmal natürlich, wenn er Frau Ursula irgendwo abholen sollte. — Bevor er dazu kam, sich über diese „Zufälle“ Gedanken zu machen.

Über dann wurde er energisch.
Dine Rollen zu scheuen, mietete er sich einen Detektiv und übertrau diesem die künigliche Ueberwachung seiner Frau. Großartig bezahlt er gleich für vierzehn Tage im voraus; und dabei genigte ein Tag, um die schlimmsten Verblüdhungen zu rechtfertigen. Darauf wurde die Scheidungsfrage eingeleitet.
„Ich habe immer gesagt, daß man mit einem Badenbart zu sehr auffällt“, das war alles, was Frau Ursula über den traurigen Fall zu sagen hatte. Und ihren Mann tröstete sie dann mit der Bemerkung, daß sie ja ohnedies nicht sein würdiger Typ sei.
Und sie nahm die Schuld auf sich und sie wurden geschieden.

Die Radioschrift am Himmelsgewölbe.

Ein Schwindel, der drei Menschenleben kostete.

In Augsburg hatte sich wegen eines verdächtigen Betrages, dem der Selbsterlöbten Gollinger zum Opfer fiel, vor dem Schöffengericht der Kaufmann Karl Spender vor demontoren. Der Angeklagte hatte es fertig gebracht, Gollinger für seine Schwindelentfindungen zu gewinnen und zu so großen finanziellen Zuwendungen zu bewegen, daß diesem schließlich, als er zugrunde gerichtet war, nichts anderes übrig blieb, als

seine zwei Kinder und sich selbst zu töten.
Spender kam zu Gollinger mit dem Vorschlag, die Entfindung eines im Krieg gefallenen Offiziers zu finanzieren. Die Entfindung bestand darin, daß ein Flieger
Radioschriften in der Luft lesen sollte, auf die von der Erde aus beliebige Schriften

projiziert wurden. Die Schrift sollte über 18 Stunden, auch bei Witterungsumschwung lesbar bleiben.

Gollinger war von dieser Entfindung so begeistert, daß er 30 000 RM. zu ihrer Verwirklichung beisteuerte. Als er darauf kam, daß Spender das Geld für sich selbst verbraucht hätte und doch alles Schwindel war, unterlag er nicht-bewußten der Ueberredungskunst des Hochstaplers, der ihn bewog, an der Ausgrabung eines fiktiven Schates in Kavia teilzunehmen. Für diesen Schwindel opferte Gollinger den Rest seines Vermögens und veräußerte seine Reichsaussicht mit dem Freitod.
Spender wurde zu 4 Jahren Zuchthaus, 1000 RM. Geldstrafe und Aberkennung der Ehrenrechte für 5 Jahre verurteilt.

Arthur P. und der Arbeitslose Georg K. entwendeten aus einem bei der Banter Ruine stehenden Güterwagen 50 bzw. 30 Pfund Kupfer. Beide hatten keine Arbeit, und verbeiztet und befanden sich in großer Not. Diegen Verhältnisse trug das Gericht Rechnung. Es verurteilte P. zu 2 RM. Geldstrafe und stellte gegen K. das Verbot wegen geringfügigkeit ein. — Freigesprochen wurde der jetzt in Göttingen wohnende Kaufmann Anton Sch. von der Anklage der Unterschlagung und Untreue. Er soll 350 RM., die er zur Bezahlung

Sie wollte laut schreien: „Erich! Erich!“ Doch da kreuzte sie zusammen und erkannte, die Augen aufschlagend, daß sie sich in ihrem Zimmer befand und in der überhöhten Stube eingeschlossen war.
Sie seufzte. Natürlich, sie hatte nur geträumt. Leider nur geträumt. Nichts war Wahrheit, alles war nur ein Traum.
Sie schloß traurig. Nur ein ganz tödlicher Traum.
Sie war aber glücklich in diesem Traum gewesen, hatte fast geglaubt, jetzt könnte sie dem Geliebten zu Reichtum und gloriosem Zukunft verhelfen.

Sie erhob sich und öffnete das Fenster. Der Spätherbstwind strich um das Schloß, und sie fröstelte stark.
Der Uebergang von solchem Traum zur Wirklichkeit war sehr kurz.
Sie wollte wieder ihre Handarbeit aufnehmen, doch ihre Finger streckten sich nur widerwillig danach aus.
Sie dachte an den Geliebten, der jetzt wohl schon im Schloß Wabbebeide lag, und dem die schmalen, recht geringen Hände einer farblos und hübschen, rothaarigen, jungen Dame ein Tägliches Kaffee kredenzten.
Der Gedanke schmerzte sie, und nervös strich sie über die Stirn, hinter der noch immer halb spukhaft die Erinnerung an den eigenartigen Traum fehlte.
Sie schloß das Fenster und ging in die Kapelle. Sie mußte sich noch einmal an Dyr und Stelle vergegenwärtigen, wie alles im Traum gewesen.

Als sie vor das Bild blickte, sah sie mit Erstaunen ein laa Raif auf dem Fischen, her von der Wandman gefallen. Auf denselben Stellen lag der Raif, wo sie ihn im Traume hatte liegen sehen, als er niedergefallen, während sich die Gestalt der Sigrid von Speer vor der Wand gelöst.
Sie nahm nun den gleichen Weg durch die Kapelle, den sie im Traum von der Erscheinung geführt worden war, und fand dann in

der Ecke, in die im Traum die Rechte der Sigrid von Speer gewiesen.
Aber das seltsame, seltsamste Gefühl, das sie ganz deutlich im Traum geföhnt, war nicht da. Aber doch etwas davon zurückgeblieben. Ein Stück wunderlicher Holzschürkel von einer Heide Höhe war an der Wand befestigt, und es konnte sich hier einmal ein ähnlicher Gegenstand befunden haben, wie sie im Traum geföhnt.
Sie grübelte vergebens nach, was der Gegenstand wohl vorzestellte. Sie hätte ihn in der Form aufzeichnen können, ohne zu wissen, welchem Zweck er dient.
Sie schloßte verstimmt. Instimm war es, über alles das nachzudenken. Sigrid von Speer war lange, lange tot und behag wohl nicht die Macht, aus dem Geisterreich wiederzukommen. Dann was kümmerte die tote Sigrid von Speer ein armes Mädchen, das sich in einen Knecht von ihr verliebt hatte!
Sie schlug die Hände vor das Gesicht und schluchzte leise auf. Ihre Nerven streiften.
Das, was die Baronein zu ihr gesagt, zusammen mit dem tollen Traum, erregte sie aufs äußerste.
Es bämmerte im Spätherbst sehr früh, und jetzt lenkten sich die ersten abendlichen Schattens nieder. Christa lag sich ängstlich um, und dann floß sie wie gesagt aus der Kapelle.
(Fortsetzung folgt.)

von Handwerker-Bekanntungen von einer Dame erhalten hatte, nicht ausgeht, sondern dafür einen Wechsel ausgespielt haben, der nicht eingelöst wurde. Dem Schuldigen war eine betrügerische Wäntz jedoch nicht nachzuweisen. — Dann kamen zwei Anlagen wegen Verträge gegen die Kraftfahrzeugversicherungen zur Verhandlung. Im ersten Falle hatte der Geschäftsführer Rudolf St. einen Motorradfahrer angefahren, so daß dieser hürzig und verletzt wurde. Der Unfall ereignete sich auf der Kreuzung der Börsen- und Paritätstraße. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 50 RM. Das Gericht erkannte auf 30 RM. — Im zweiten Falle hatte der Vollschaffner Anton G. bei der Kaiser-Wilhelm-Schule mit einem Postauto eine Schülerin der Kaiserin-Warthen-Schule in unglücklich angefahren, daß die Kleine einen Schenkelriß und eine Beckenrückenfraktur davontrug. Das Mädchen hat aber keine nachteiligen Folgen zurüdebehalten, und so kam der Angeklagte mit 100 RM. Geldstrafe davon.

Sparfassenbericht am Weltspartag.

Am morgigen Weltspartag halten die Sparfassen der Tafel ihre Kassenräume über die Wäntzlichen Kassenräume von 8.30 bis 10.30 Uhr hinan auf von 10 bis 20 Uhr geöffnet. — Die Beamtenamt zu Kiel weiß ebenfalls auf ihre heutige Weltspartag-Bekanntmachung hin.

Vortrag über Kind und Schule.

Der Vortrag, zu dem der Naturheilverein gestern abend eingeladen hatte, und der im Saale der Gewerkschaften stattfand, hatte einen besseren Besuch verdient. Der Redner, Rektor a. D. B. v. n. aus Oldenburg, hatte sich zwar das Thema „Kind und Schule“ gestellt, hielt sich aber in seinen Ausführungen nicht in diesem eng gezogenen Rahmen, sondern machte auch für Eltern beachtenswerte Ausführungen über die Vorrechte des Kindes. Er stellte Erziehungsfragen und hob hervor, daß schon das Spielzeug des Kindes Anregung zu geistiger Selbsttätigkeit bieten müßte. Auf seinen Fall würde das Kind zu früh zur Schule geschickt werden, lieber ein Jahr warten. Drei Dinge seien es, die in der Schule für das Kind bedeutungsvoll wären: das Stillleben, die Luft und das geistige Arbeiten. Gewiß hätte sich der Unterricht gegen früher geändert, ist freier geworden, aber nach den Schulstunden drauße das Kind täglich recht viel Bewegung und frische Luft, denn die Schulzimmerluft sei recht verdrängt. Das Gegenwärtige der geistigen Arbeiten sei recht viel Schloß. Wenn die Grundbildung durchlaufen sei, trete die Frage an die Eltern heran: Volksschule oder höhere Schule? Die Entscheidung sei sehr schwer. Schädlich sei es für das Kind, wenn man es später halbfertig von der höheren Schule nehmen müßte. Dann lieber Volksschule, zumal in Kitzingen ein gut ausgebildetes Lehrpersonal bestände. Der Redner vermahnte auch darauf, daß der Schulbesuch sich schädlich für das Volk auswirken müßte, im Gegenteil erfordere das Volk Interesse, daß ein Aufbau vollzogen wird. Vom Schluß vermahnte der Vortragende darauf, daß das Kind auch die Augen der Eltern haben müßte. Die Eltern sollten dann nachdrücklich den Kindern in allem ein Ideal zu sein. Der Vortrag war umrahmt von einigen Musikvorträgen.

Nus den Seimatereinen.

Der Seimatereinen der Hannoveraner und Braunschweiger hielt seine fällige Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende konnte mit Freude feststellen, daß das Herbitverbringen äußerst gemütlich verliefen war. Der Kassierer gab einen Ueberblick über den Kassenbestand, der trotz großer Ausgaben noch über ein größeres Guthaben verfügte. Zwei Anträge wurden feierlich als Mitglieder aufgenommen. Nach Erledigung der Tagesordnung blieben die Mitglieder noch lange gemütlich beilammen. — Der in den Jadedäten befindliche bekannte Landesverein der Wapener feiert am Sonnabend, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Part-

der Erde, in die im Traum die Rechte der Sigrid von Speer gewiesen.
Aber das seltsame, seltsamste Gefühl, das sie ganz deutlich im Traum geföhnt, war nicht da. Aber doch etwas davon zurückgeblieben. Ein Stück wunderlicher Holzschürkel von einer Heide Höhe war an der Wand befestigt, und es konnte sich hier einmal ein ähnlicher Gegenstand befunden haben, wie sie im Traum geföhnt.
Sie grübelte vergebens nach, was der Gegenstand wohl vorzestellte. Sie hätte ihn in der Form aufzeichnen können, ohne zu wissen, welchem Zweck er dient.
Sie schloßte verstimmt. Instimm war es, über alles das nachzudenken. Sigrid von Speer war lange, lange tot und behag wohl nicht die Macht, aus dem Geisterreich wiederzukommen. Dann was kümmerte die tote Sigrid von Speer ein armes Mädchen, das sich in einen Knecht von ihr verliebt hatte!
Sie schlug die Hände vor das Gesicht und schluchzte leise auf. Ihre Nerven streiften.
Das, was die Baronein zu ihr gesagt, zusammen mit dem tollen Traum, erregte sie aufs äußerste.
Es bämmerte im Spätherbst sehr früh, und jetzt lenkten sich die ersten abendlichen Schattens nieder. Christa lag sich ängstlich um, und dann floß sie wie gesagt aus der Kapelle.
(Fortsetzung folgt.)

Raffinade.

Frau Nacharin, was nimmi Ihr Kaufmann denn für den Gimmohader?“
Dreißig Pfennig; und wenn er raffiniert ist, fünfzig Pfennig.“
„Na, das sollte er mal bei mir versuchen!“

Minna hatte Ausgung und die Gnädige gab ihr fünfzig Pfennig.
„Für die Strogheshohn, Minna.“
„Oh, den haben Sie sich nicht. Ich werde im Auto abgeholt“, sagte Minna.

Jadestädtische Umthau.

Beachtlicher Vortrag des Bildungs- auschusses.

Am kommenden Dienstag, dem 3. November, wird der Arbeiter-Bildungsausschuss einen hochinteressanten naturwissenschaftlichen Vortrag bringen. Herr Oberstudienrat Dr. S. Nischke wird an diesem Abend im Festsaal der Oberrealschule, Eingang Westerstraße, einen Mikroprojektionsvortrag halten. „Aus der Wand der Welt“ ist das Thema. In der Form, wie Herr Dr. Nischke die Juhöher und Zuschauer in die Wunderwelt der Natur einführen wird, ist bisher noch kein naturwissenschaftlicher Vortrag in den Jadestädten gehalten worden. Mikrotopisch keine Lebewesen kennt man gewöhnlich nur aus Abbildungen. Nur selten hat man Gelegenheit, die Wunderwelt kleinerer Organismen zu schauen. Mit Hilfe moderner Apparate ist man heute imstande, auch einer größeren Juhöherzahl die Lebensbedingungen kleiner Tiere und Pflanzen sichtbar zu machen. Oberstudienrat Dr. Nischke verfügt über einen Mikroprojektionsapparat, der sehr starke Vergrößerungen zuläßt und Einblicke in die Kleinstwelt ermöglicht. Solche Vorführungen, bei denen man z. B. den Herzschlag von kleinen Krebsen oder die Entwicklung von Tieren aus winzigen Einzelzellen sehen kann, sind, wie gesagt, für die Stadtbildung neu. Der Vortrag beginnt pünktlich 8.15 Uhr. Der Vortrag beginnt um 8.10 Uhr geschlossen. Eintrittspreise sind, wie immer, 20 Pf. für Jugendliche mit Anwartschaften, 30 Pf. für Jugendliche ohne und Erwachsene mit Anwartschaften, Erwachsene ohne Anwartschaften zahlen 40 Pf. Der Vortrag beginnt am Freitag in der Buchhandlung des „Volksblattes“, Marktstraße 46, und im Kartellbüro der SPD, Westerstraße 76. Niemand verläßt diesen Vortragabend.

Zum Rudolf-Kinno-Abend.

Auf Veranlassung des Vereins der Medlenburger und Worpommern, wird, wie mitgeteilt, Sonntag, den 1. November, abends 8 Uhr, im Saale der Gemeindefabrik der hier seitens bekannte Dichter und Vortragender Rudolf Kinno aus seinen Werken lesen. Allen Wortschaffenden und Fremden niederdeutscher Literatur wird empfohlen, den Dichter zu hören. — Für die Schuljugend am Nachmittag 4 Uhr, ist direkte Einladung an die Schulen ergangen.

Chrenpreisjähliche bei der Reichsmarine.

Als beste Schützen beim diesjährigen Chrenpreisjählichen im Bereiche der Marineartillerie der Nordsee sind hervorgegangen: a) Schützen mit Gewehr bzw. Karabiner: Oberstabsmajor Albert von der Marine-Infanterie (Schiffmann), b) Schützen mit seitlichen Maschinen- geschütz: Major Friedrich von der 2. Marine- Artillerie, c) Schützen mit schwerer Maschinen- geschütz: Marineoberartillerist Fischer, ebenfalls von der 2. Marine- Artillerie.

Von der Reichsmarine.

Das Miniergeschützboot „Fiete“ anterte in vergangener Nacht in „Hude“ an. Das Artilleriegeschützboot „Fiete“ machte gestern 19.30 Uhr an der Stützmauer der 1. Einflucht fest. — Der Kapitänleutnant Diebetsen, zur Verfügung des Chefs der Marineartillerie der Flotte, später Marineoberartillerist Wilhelm Hansen, ist vom 30. Oktober ab vorübergehend zur Kommandantur Kiel kommandiert.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Gödens. Die Dohle als Tierdied. Eine Familie in Göden wurden die Jühner- zier aus dem Nest geflogen. Sie flogen, wenn die Nacht und konnte bald die Beobachtung machen, daß eine jähliche Dohle der Nest war. Wenn das Juhn noch auf dem Nest lag, warzte der jähliche Dohle schon auf die Beute. So wurde das Nest gelöst, und die Dohle beim Stehlen erschlagen.

Göden. Eine 89jährige Greisin verbrannt. Im hiesigen Kaufmanns- hof erlitt sie einen schweren Brandfall, dem eine 89jährige Frau zum Opfer fiel. Sie sitzt an Altersschwäche und konnte sich auch nicht mehr gut bewegen. Als sie sich auf dem Gasofen ein Essen zubereiten wollte, kam sie der Flamme zu nahe, so daß die Kleider Feuer fingen und die Frau schwere Brandwunden erlitt. Man fand sie später mit Brandwunden am Gesicht und an den Händen auf und konnte nur noch den Tod feststellen.

Kurze Notizen aus dem Lande. In Hude brannte das Sägewerk von S. Lanereng vollständig nieder. Außer sämtlichen Maschinen wurden vier Juhner Heu, größere Kisten Holz und Kisten, sämtliche Juhner, verschiedene Holzstrahlen, Werkzeuge usw. ein Raub der Flammen. Dem rechtzeitigen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß das angrenzende Wohnhaus und der Kohlenstuppen vor den Flammen bewahrt blieben. — Als der Papenburgener Arzt Dr. Hartmann mit seinem Auto in walden lag drei Kinder des Dr. S. befielen, die Zimmermannsche Gastwirtschaft in Steenfelde passiert hatte, wurde ein Schuß auf den Kraftwagen abgegeben, der die Schelte zertrümmerte, zum Glück aber niemand verletzte. Die sofortigen Ermittlungen führten zu keinem Ergebnis, den Täter deckte die Dunkelheit, in welcher er verschwand. In Hilde bei Dornhild wurde nachts ein Juhn- er Raubüberfall auf den Gasthof der Witwe Baumeier verübt. Als morgens die Besitzerin nicht zur gewohnten Zeit erschien, schloß man Verdacht. Man fand sie dann bewußtlos im Bett auf. Die Bewußtlosigkeit war die

Das Eindhori von Westfalen.

Sünninghausen, der Ort der Selbstjühiz.

Aus Paderborn wird uns berichtet: Das in der Nähe von Beckum gelegene Dörfchen Sünninghausen führt seit kurzer Zeit im Volksmund den Namen des „Eindhori“. Tatsächlich kommen in Sünninghausen immer wieder Fälle von Selbstjühiz der Bevölkerung vor, die in letzter Zeit in zwei Fällen sogar bedrohliche Ausmaße annahmen.

Vor einigen Tagen mißhandelte der Sünninghauser Schreinerjühle Sir. seinen Vater mit Stockschlägen und Prügeln. Schließlich schlug er mit einer Eisenkette so heftig auf ihn ein, daß der alte Mann stuhlfestbrannt zusammenbrach und in ein Krankenhaus überführt werden mußte.

Seit diesem Tage verjähmt sich Abend für Abend in ständig wachsender Zahl die Dorfbewohner vor dem Hause des unmenslichen Sohnes.

Am Sonntagabend erreichte die Aufregung im Dorfe den Höhepunkt, als man in einem Demonstrationzug vor das Haus des Sir. zog. Die Malle führten Transparente mit sich, auf denen stand: „Ehre deinem Vater und tritt ihn nicht in Schanden!“

Vor dem Hause des Sir. angelangt, rief die Malle in Sprechchören:

„Heraus du Vaterschänder!“

Der Schreinerjühle dachte natürlich gar nicht daran, sich der Menge zu zeigen, und so verzögerte

folgte von Schlägen mit einem harten Gegenstand auf den Kopf. Gelbbälter waren gewaltsam geöffnet und beraubt. Die Frau mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden, wo sie bald darauf starb. — Das Wohnhaus des erst vor kurzem neu erbauten Anwehns des Landwirts Wilsen jun. in Wenghausen ist durch einen Brand vernichtet worden. Das Vieh konnte gerettet werden, während das Mobiliar zum größten Teil verbrannte. Die Schühne ist von dem Brand verschont geblieben. — Als der 67jährige Landwirt D. aus Hunkelhof auf dem Wege nach Westtramm fuhr, kollidierte er dort mit einem Wildschauer Auto und erlitt eine schwere Gehirnverletzung. Es trat eine Lungenentzündung hinzu, und der Tod war die Folge. D. war erst am 1. Oktober aus dem Hannöberischen nach Hunkelhof gezogen und hatte sich in Sulum ein Kolonnen gekauft. — Gektern nach gegen 4 Uhr brannte in Wippen das Haus Benede vollständig nieder. Ein Teil des Inventars und das Vieh konnten gerettet werden. Bei der Bergung des Inventars hatte der Feuerwehmann H. Detering das Unglück, daß ihm der herabfallende Schornstein auf die Hand fiel, die dadurch schwer gequetscht wurde und seine sofortige Überführung ins Westfälische Krankenhaus nötig machte. — Nach ihrem Einzug über die Niederdeutschen Bühnen wird die „Swienstumbedi“ nunmehr auch auf der hochdeutschen Bühne erscheinen. August Hinrichs hat eine hochbedeutende Fassung geschaffen, die am heutigen Donnerstag im Rechenbühnen in Dresden ihre Aufführung erleben wird. Der rote Schahn forderte in Westfälischer Weise ein Opfer. Das Haus des Zimmermanns Dübbeder brannte am vorgezogenen Nachmittag ab. Während das Vorderhaus gerettet werden konnte, ging das Hinterhaus vollkommen in Flammen auf.

Die Kleist-Preissträger 1931.



Erst Keger (links), ein westdeutscher Journalist, bekannt durch seinen Roman „Anten der letzten Hand“, und Edwin Horath (rechts), ein deutsch-ungarischer Bühnenjühler, bekannt durch seine politisch-patriotischen Lustspiele, wurde von dem Dichter Carl Zuckmayer, dem diesjährigen Preisrichter der Kleiststiftung, mit dem Kleistpreis für 1931 ausgezeichnet.

Es liegt deshalb im Interesse aller Beteiligten, sich nicht unmittelbar an den Reichsausschuss, sondern an die vorgenannten Behörden zu wenden, denen die Richtlinien für das Verfahren bald ausgehen werden.

Ein treuer Sohn der Kirche. Der Pfarrer der Seimatsgemeinde des Eisenbahnwerkes Malscha veröffentlicht in einem Zubehörfestblatt eine Erklärung, nach der Malscha nie Kommunist, sondern immer ein treuer Sohn der Kirche gewesen ist. Er habe der Pfarrkirche lothbare Gelegenheit gemacht. Nur dem Einfluß eines dämonischen Weibes könne seine Wandlung zugeschrieben werden.

Nach 10 Jahren auf Selbsthänge wegen Raubmordes zum Tode verurteilt.

In Torgau verurteilte das Schwurgericht den Landarbeiter Franz Lehmann in dem von

ihm selbst beantragten Wiederaufnahmeverfahren wegen Raubmordes zum Tode. Vor zehn Jahren war der Bauunternehmer Mähneberg erschossen und der Lohngehler darauf angefallen worden. Als der Tat verdächtig wurde, damals Lehmann unter Anklage gestellt. Das Torgauer Schwurgericht sprach ihn aber wegen Mangels an Beweisen frei. Von Beweismitteln getrieben beantragte Lehmann, der sich inzwischen verheiratet hatte, das Wiederaufnahmeverfahren, in dem er sich der Tat bedauerte.

Die Rheinische Bauernbank U.G. in Köln, die Filialen in Minden-Glabbech und Cleve unterhält, hat ihre Zahlungen eingestellt. Das Unternehmen ist stark verschuldet. Dies wird in der Hauptversammlung der rechtserfahrenen Bauernführer, die zuletzt Ausschussvorsitzende waren, zur Welt gestellt.

Aus Kropkau wird gemeldet, daß dort bei dichtem Nebel gestern Abend ein Auto mit einem Personenzug zusammengestoßen ist. Von den fünf Mitreisenden kamen vier ums Leben. Auch der fünfte dürfte seinen Verletzungen erliegen.

Eine Tagung des Reichsausschusses der Wirtschaftspartei sprach der Reichstagsfraktion für ihre Abstimmungshaltung das volle Vertrauen aus. Sie haben das Verhalten über die Parteien gestellt.

Am Mittwochabend fuhr im Bahnhof Zwenkau (Sachsen) ein Personenzug auf eine Wagengruppe auf. 24 Personen wurden leicht verletzt. Die Ursache ist noch nicht geklärt.

Bei Kenzingen (Baden) landete ein französischer Kampfeinheits. Der Flieger wurde bis zur Klärung der Angelegenheit in einem hiesigen Gefängnis untergebracht.

Rechtliche Notizen. In Wörsum ist der Mord an dem Polizeikammler Niedermeier bereits aufgeklärt worden. Fünf Personen, sämtlich Funktionäre der KPD, konnten als Täter und Mitäter einer Terrororgaue festgenommen werden. Zwei der Täter, darunter der Haupttäter Kios, sind noch flüchtig. Die übrigen konnten verhaftet werden. — Reichsanwalt Dr. Brüning hat an die „Frankfurter Zeitung“ zum 75jährigen Bestehen und zur Feier des 100. Geburtstages ihres Gründers, Leopold Sonnemann, Glückwünsche geschickt. — Der in den Wirtschaftsbereich berufene Bankdirektor Reinhardt hat erklärt, er werde bis zum Abschluß der Nachprüfung der gegen ihn in Verbindung mit der Schultheiß-Ditmer-Affäre Angelegenheit erhoben, von ihm als halbtags befristeten Vorkämpfer an den Sitzungen des Wirtschaftsbereiches nicht teilnehmen. Die Spitzengorganisations des Gewerkschaften haben sich mit Zustimmung des Reichsanwalters in einer gemeinsamen Beratung über ihre Stellung im Wirtschaftsbereich der Reichsregierung verständigt. Die Gewerkschaften wollen, daß die Vertreter der Arbeitnehmerhaft im Beirat möglichst einheitlich vorgehen. — Vier bei den N. G. Karbenwerken in Bitterfeld beschäftigte Personen wurden wegen Verstoßes der Wertschönung festgenommen.

Sozialistische Parteianordnungen.

Engerer Vorstand, heute, nachmittags 5.30 Uhr, Sitzung im Parteisekretariat. Vollständiges Ergehen unbedingt notwendig. Sozialistische Arbeiterjugend. Heute (Donnerstag) übt um 8 Uhr im Heim Lehnstraße die Tanzgruppe. — Morgen 7-8 Uhr abends. Der „Führer“ ist da. Ranzgen, Selbsthaden abholen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Rüstringen-Wilfelsenhausen. Kleinfahrer-Schützenverein am Sonntag, dem 1. November: Schluß- und Bräutigamsjühchen. Beginn vorn. 9 Uhr bis 1 Uhr, nachmittags ab 2 Uhr. Beteiligung aller Kameraden sehr erwünscht. — Wollershamlung am Montag, dem 2. November, abends 8 Uhr, im „Wertschöpfenhaus“.

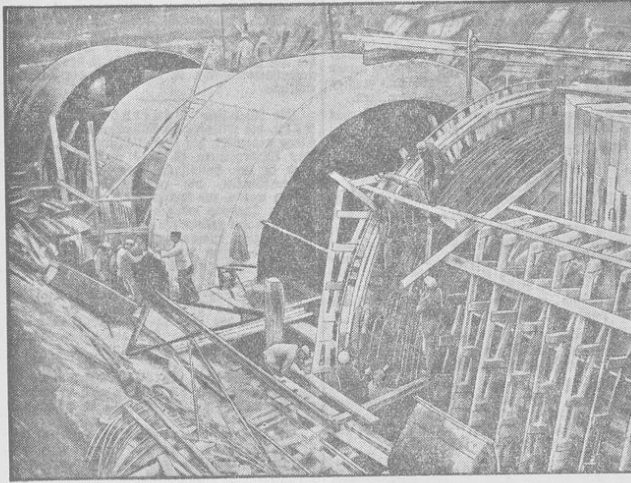
Deutschlands Offiziersportler trainieren für den Jühnstampf auf der Olympiae 1932.



(Die deutsche Offiziersmannschaft für Los Angeles). — Von links nach rechts: Ltn. v. Derjen, Ltn. v. Einwädter, Ltn. Raube, Obltn. Stempel, Obltn. Gag, der Führer der deutschen Olympiamannschaft, Ltn. Kadite, Obltn. Dinkelaker, Oberjühr. Bird, Oberjühr. Peltz.

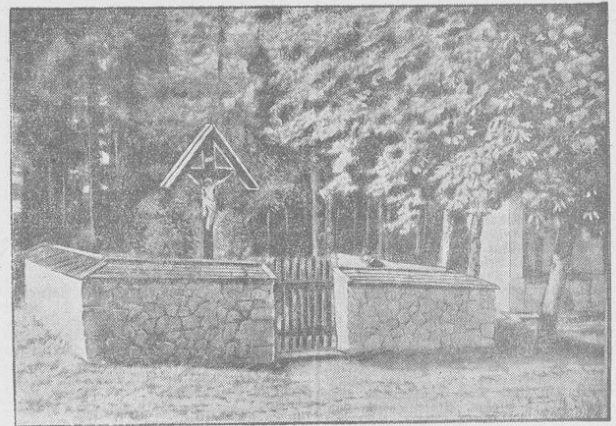
~ Bilder vom Tage ~

Ein Riezentunnel wird unter der Scheide gebaut.



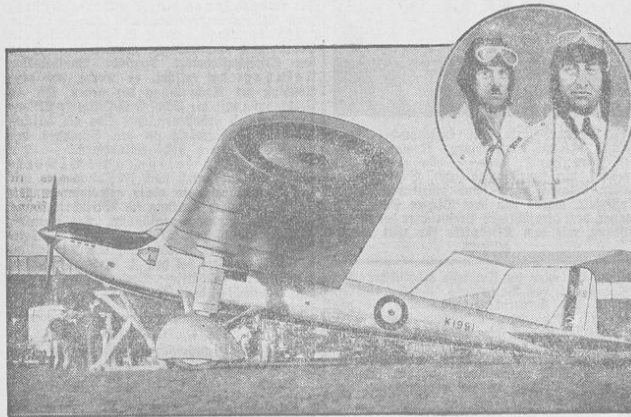
Die Betonrohre werden am Ufer zusammengestellt. — Bei Antwerpen ist unter der Scheide mit dem Bau eines großen Tunnels begonnen worden, der Platz für Fußgänger und Fahrverkehr in beiden Richtungen bieten soll.

Zu Allerheiligen (1. November).



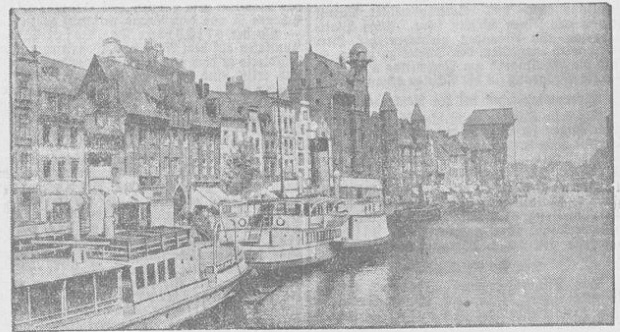
Friedhof in 1000 Meter Höhe beim Wallfahrtsort Maria Eck im Chiemgau. Der stille Gottesacker ist der höchstgelegene Friedhof Deutschlands.

Englischer Nonstop-Flug um die Welt.



Das neue Riesenflugzeug der englischen Piloten Safford und Bett (oben rechts), die versuchen wollen, den bisherigen Nonstop-Weitflug durch einen Flug um die Welt ohne Zwischenlandung zu brechen. Der Probeflug soll auf der Strecke Kairo-Kapstadt schon in den nächsten Tagen stattfinden.

Ende des Konkurrenzkampfes zwischen den Häfen Danzig und Gdingen?



Blick auf den Danziger Hafen. Im Hintergrund das alte Krantor. — In dem Streitfall zwischen der Freien Stadt Danzig und Polen wegen des Ausbaus des politischen Konkurrenzhafens Gdingen hat der Hohe Kommissar für Danzig, Graf Gravinga, jetzt die Entscheidung gefällt. Danach ist Polen verpflichtet, die Hafenanlagen von Danzig durch seinen Frachtverkehr voll auszunutzen. Damit dürfte der Konkurrenzkampf Gdingens gegen Danzig sein Ende gefunden haben.

Japanische Zivilbevölkerung flieht aus dem mandchurischen Kriegsgebiet.



Ankunft eines Flüchtlingstransportes in Dalni (zu Japanisch-Korea gehörig). — Infolge der weiteren Verschärfung des japanisch-sowjetischen Konflikts in der Mandchurie haben die zahlreicheren Japaner, die in der Mandchurie leben, das Gebiet verlassen und sind mit ihrer ganzen Habe nach Korea geflohen, um sich unter den Schutz der japanischen Behörden zu stellen.

Mexikos Tennisprofessional-Meister spielt in Deutschland.



Bill Tilden (Zeichnung von Major). — "Big" Bill Tilden, der beste Berufstennisspieler der Welt, ist mit seinen Begleitern in Hamburg eingetroffen, um dort gegen die deutschen Berufstennisspieler Rajuch und Kläselein zu spielen.

Der neue Präsident Perus.



D Luis Sanchez Cerro wurde als Nachfolger des im vorigen Jahr vertriebenen Präsidenten Leguia zum neuen Präsidenten von Peru gewählt. Noch vor der Amtsübernahme wurde auf Cerro ein Attentat verübt, das glücklicherweise mißlang.

hautes" sein 5. Gründungsfest. Der große Erfolg der bisherigen Veranstaltungen lag an ihrer Originalität und Vollständigkeit. Auch in diesem Jahre wird das Fest eine Anziehungskraft nicht verlohren.

Von der Evangelisationswoche.

Die Vorträge in der Christuskirche und die Bibelstunden im Saal der Landesirchlichen Gemeinschaft behielten, wie man uns mitzuteilen erfuhr, ihre Anziehungskraft, ja, der Besuch nimmt stetig zu. Die Bibelstunde war gestern weit besser als je befaßt, es konnten kaum alle Zuhörer in den Saal hinein. Im Abendgottesdienst stand die Gedächtnisrede von den verlorenen Söhnen im Mittelpunkt. In Anknüpfung fand noch eine Sonderkunde für die Mütterwelt statt, die gut besucht war. Hier wurde vom Kampf um die Reinheit geredet. Heute wird insofern noch etwas Besonderes geboten werden, als außer der Predigt noch etwas aus Ostfrieslands erzählt werden wird.

Zur Ausstellung in der Kunsthalle.

Es sei darauf hingewiesen, daß die Arbeiten der Esnabridier Künstler, über die wir ja des näheren berichtet hatten, nur noch bis zum kommenden Sonntag einschließend in der Halle zu sehen. Wer also Interesse an dem Schaffen der Künstler Esnabrids hat, möge diese letzten Tage zu einem Besuch der Ausstellung benützen.

Reiseberichte bei Karstadt.

Unter der Devise „Jeder Karstadt ist ein Karstadt“ veranstaltet die Firma Karstadt Reiseberichte, über deren Beginn und Bewandnis eine heute und morgen beigegebene Beilage die Leserschaft unterrichtet.

Vom Hasen.

Ausgelaufen sind gestern nachmittag Weritdampfer „Boreas“ nach Brunsbüttel und Motorboot „Gleneger“ leer nach Bremen. Motorboot „Schilly“ ist heute vormittag ausgefahren.

Tadelstättische Filmshow.

Ja, Capitul-Vielstiele. Fünf Wotte und stimmgebende Jungens singen ihre Gesellenlieder und Schläger in den Höfen. Nachträglich hören und sehen wir diese Gestalten. Arbeitslosigkeit und Not haben sie zu diesem zwischhaften Gewerbe getrieben. Großen und Feinlinge, die mitleidige Menschen in den Hof hinabwerfen, sind der Lohn für den Gehnag, der mehr oder minder schön klingt. Diese fünf jungen Kerle, von denen im neuesten Kontinuum des Capituls die Rede ist, im „Galle n h a u e r“ sind keine jener minderwertigen Vorkämpfer. Ihre Melodien sind konträrter, einisch, herzlich. Und das hätte auch sofort ein feinsinniger Künstlererkannt heraus. Er engagierte die Fünf zum Geld weg in ein großes Varietee. Eben will er der letzte den Kontrakt unterschreiben, da wird er

Die Schatzgräber von Golzwarden.

Ein mittelalterlich anmutendes Schwindelmannöver sollte vor dem Amtsrichter in Dahnburg vorhandelt werden. Daß man dieser Sache besonderes Interesse entgegenbrachte, bezeugte der vollbesetzte Zuschauerraum und der nicht weniger besetzte Hofsaal. Doch man hatte nicht mit den Angelegten gerechnet. Während der Angelegte, Tischlermeister G. aus Hannover, erschien, zog es die Hauptangestellte, Ehefrau K. aus Odenburg, vor, nicht zu erscheinen. Sie schickte einen jungen Mann mit einem ärztlichen Attest, auf Grund dessen sie wegen einer Kniebeschwerden nicht erscheinen konnte. Er erklärte: „Frau K. war, als ich fortging, noch zu Hause!“ Es wurde ein Vorführungsbescheid erlassen, doch der Beamte, der die Frau K. holen wollte, fand nur verschlossene Türen. Daraufhin wurde ein Verhörsbescheid erteilt und der Termin auf den 10. November verlagert. — Interessant ist auch die Einleitung des Geschädigten, Landwirt B. aus Golzwarden. Bevor er überhaupt noch gefragt wurde im Termin, erklärte er, er wolle die Sache aber nicht in die Zeitung haben. Anschließend ist ihm keine fähigste, abergläubische Rolle, die allein den Angelegten überhaupt diesen Schwindel ermöglichte, jetzt erst klar zum Bewußtsein gekommen.

Die Vorgeschichte

zu diesem Streifen, der wie eine Fabel anmutet, ist kurz folgender: Auf irgendeine Weise lernte der Landwirt B. ein Mann von über 60 Jahren, Besitzer einer eigenen schuldlosen Landstelle in Golzwarden, die Frau K. kennen. Aufeinander hat sie in J. sofort ein dankbares Objekt für ihre Schwindelmannöver erkannt, denn sie erzählte ihm,

daß bei seinem Hause ein Schatz vergraben sei, den sie aber heben könne, nur müsse sie Geld haben. Und B. fiel prompt darauf hinein, anschließend hat er heute noch von dem Vorhandensein überzeugt. Die K. verstand es, dem V. immer wieder neue Summen abzugewinnen, er wurde hingehalten und gab immer und immer wieder Geld, nur um den Schatz zu bekom-

Bierzig Morde aus Mitleid.

Warum ein Arzt in den Tod ging. — Das letzte Geständnis des Selbstmörders.

In Moskau starb vor einigen Tagen plötzlich der Arzt Dr. Kutow, der den Ruf eines außerordentlich tüchtigen Internisten genoss. Nach seinem Tode langte bei der Staatsanwaltschaft ein Brief an, dessen Inhalt allgemeines Entsetzen hervorrief.

Das Schreiben war ein selbstverfaßtes Geständnis Dr. Kutows, in welchem der Arzt der Staatsanwaltschaft mitteilte, daß er im Laufe der Jahre

vierzig unheilbar kranke Patienten aus Mitleid vergiftet

habe. Er sei der Ueberzeugung gewesen, daß er im Sinne der Menschlichkeit handle, wenn er die Qualen der Kranken, denen keine ärztliche Kunst mehr helfen konnte, abkürzte. Letzte Fall habe ihn allerdings so tief erschüttert, daß er aus Keue in den Tod gehe.

Wenige Tage vor dem Ableben Dr. Kutows war seine Frau Natalja K. gestorben. Als Todesursache gab Dr. Kutow, der seine Frau

selbst behandelte, Herzschlag an. In seinem Geständnis teilte er nun mit, daß er in Wirklichkeit das Mädchen vergiftet habe. Er hatte bei ihr Symptome eines schweren Krebsleidens festgestellt und war überzeugt, daß ihr durch keine Operation mehr Rettung gebracht werden könne.

Sie habe er auch seine Braut vergiftet, um nicht ihr qualvolles Dahinsiehen mit ansehen zu müssen.

Nach noch ihrem Tode seien ihm jedoch Bedenken aufgefallen. Er habe eine Obduktion der Leiche veranlaßt und dabei zu seinem Entsetzen festgestellt, daß sich in dem Körper der Verstorbenen nicht die geringsten Anhaltspunkte für die Richtigkeit seiner Diagnose ergeben hätten. Die schmerzliche Erkenntnis, daß er seine Braut umsonst in den Tod geschickt habe, sei für ihn so erschütternd, daß er nicht weiter leben könne.

Mit Gift, Schnur, Messer und Revolver.

Ein Selbstmörder, der nicht loder ließ.

Aus Paris wird berichtet: Unter sehr eigenartigen Umständen beging hier der 34-jährige Rentier August Trilleau d. Selbstmord. Er hatte schon wiederholt zu seinen Freunden geäußert, daß ihm dieses „Hundeleben“ kein Vergnügen mehr mache und daß er gerne darauf verzichte, noch länger in dieser „erbärmlichen“ Welt mitzuleben. Allerdings habe er nur eine Befürchtung: daß ihm für den Fall eines Selbstmordes das Schicksal ein Schicksalbescheid schlagen und ihn verurteilen weiter leben lassen würde.

Um daher alle solche Möglichkeiten völlig auszuschließen, legte er sich, bevor er endgültig an die Durchföhrung seines Planes ging, ein ganzes Arsenal von Selbstmordmitteln zu.

von der Polizei festgenommen. Mordverdacht. In der Nacht ist nämlich der Hauswirt erstickt auf der Treppe aufgefunden worden. Dieser Hauswirt hatte es auf die Marie abgesehen. Und weil Marie, die losende Saunsmittelschen für die fünf Gesellenbau ist, haben diese ihm den Liebestaumel ein wenig vergällt. Peter, der Fünftige, ist im Gefängnis. Währenddessen macht der von ihm vergiftete Gesellenbau „Marie“ seinen Weg. Die vier Freunde sind

Gift durfte nicht fehlen, eine feste Schnur war dabei und auch Messer sowie Revolver standen zur Verfügung.

Schließlich führte er die Tat aus. Zuerst trank er Gift; darauf legte er seinen Hals in die vorbereitete Schlinge, stieg auf einen Stuhl, der an dem Wand stand, befestigte die Schnur an einem Nagel und — blieb nicht etwa den Stuhl besteige, sondern nahm erst ein Messer zur Hilfe und brachte es fertig, es unterhalb des Halses hineinzuföhren. Aber auch das genügte ihm nicht; trotz der schweren Bemühung war er noch fähig, den Revolver zu ergreifen und sich zwei Schüsse in den Kopf zu jagen. Dabei blieb er erst tief den Stuhl besteige. Selbstverleichtlich ließ der Tod unter solchen Umständen nicht länger auf sich warten.

nachmittags zwischen 4 und 6.50 Uhr, in der Stadtkirche abzugeben.

b. Kaufgeschändel. Einem Kaufgeschändel ist die Polizei seit längerer Zeit auf der Spur. Die Eheleute Schr. haben schon dauernd dieses Gift vermittelt und hierfür ganz schöne Summen eingekassiert. Das Gift wurde, wie festgestellt, von Verwandten der Frau Schr. aus Kiel bezogen. Die Staatsanwaltschaft hat sich der Sache angenommen. Schr. gehört der Nationalsozialistischen Partei an.

b. Diebstahl. Einem Einwohner am Wolfstapperweg wurde ein größerer Gelbetrug, ca. 170 RM., entwendet. Der Verdacht fiel auf das im Hause beschäftigte Dienstmädchen, welches verhaftet und nach Odenburg ins Untersuchungsgefängnis überführt wurde.

b. Bodenmarkt. Die Beheizung des Bodenmarktes läßt, hauptsächlich Mittwoch, schon fast nach. Die Preise stellen sich für Kartoffeln auf 3-4, Wurzeln 6, Steckrüben 5, Wirsingtopf 5-8, Weißtopf 5-8, Rotkohl 6-8 Pf. je Pfund, Blumenkohl Kopf 40-50 Pf., rote Beeten 10, Kohlrabi 10 Pf., das Pfund, Gartenstül 20-35 Pf., Tomaten Pfund 40, Kapsel 5-15, Braten 10 Pf., Eier Stück 12 Pf.

Der Leiter des Berliner Messenamt scheitert von seinem Posten.



Dr. Wolf Schäfer, der verdienstvolle Leiter des Berliner Ausstellungs- und Messenamt, ist von seinem Posten zurückgetreten. Er wird die Führung eines Berliner Spielkonzerns übernehmen.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Himmelreich. Wohltätigkeitsfest der Arbeiterwohlfahrt. Am Sonntag feiert die Arbeiterwohlfahrt Himmelreich ihr Wohltätigkeitsfest zugunsten der Weihnachtsbescherung der Armen. Auch in diesem Jahre hat sich der Volkschor Himmelreich-Küsterfeld (Mitglied des DVC) in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt, um den Abend durch Vorträge zu verhönern. Die Langspure der SMV. hat ebenfalls ihr Erscheinen zugesagt. Eine Verlosung von Gegenständen, die von den Frauen gesammelt worden sind, findet auch statt. Alle Gesinnlichen und Genossen müssen es sich zur Pflicht machen, an diesem Fest teilzunehmen, das im Lokale des Gastwirts B. Köhler in Himmelreich stattfindet, um die Befreiungen der Arbeiterwohlfahrt, den Armen eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten, vollen Erfolg zu verhoffen.

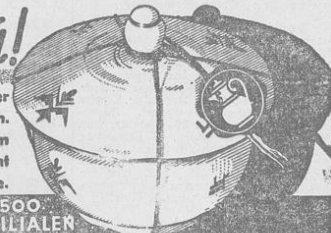
Jedel. Gute Jagd auf Fische. Die Fische nehmen in diesem Jahre überhand. Jäger, die in der Umgegend vor einigen Tagen von der Jagd zurückkamen, brachten nur einen Hasen oder fünf Fische nach Hause. Das ist etwas was nicht immer vorzukommen. Auch sieht man viel Fische am Tage herumstreifen. So sah man vor einigen Tagen auf der Landstraße zwischen Jedel und Horßen einen selten großen Fuchs, dessen überaus langer buschiger Schwanz bis auf die Straße reichte. Obwohl den Fischen meist sofort nachgeschrien wird, verhalten sich dieselben sehr feige, so daß man den Interzesslauf nicht finden kann. Die Bauern rufen stier auf Fuchsjagd, da viel Geflügel vertrieben wird, was meistens des Nachts geschieht. Eine Fuchsjagd wird auch des hiesigen Felzes wegen gern unternommen. An den in den letzten Nächten gestorenen Ballergräben sah man auch vielfach weisse Bieler, die ebenfalls einen schönen Pelz abgeben.

Donnerstages. Die Blumen diebstahl verhaftet. Den Blumen diebstahl des Donnerstages Kirchhofes hat man nun doch gefaßt. Es handelt sich um das junge Mädchen, auf das hier schon hingewiesen wurde. Es kommt der Fische in der Stadt. Während das Mädchen sich die Blumen aneignete, fand ein Mann Schmiere. Beide wurden verhaftet.

Vapenburg. 2500 Hektar Oedland werden urbar gemacht. In diesen Tagen ist mit den Arbeiten zur Urdarmung und Entwässerung einer 2500 Hektar großen Fläche in den Gemarungen Waldum und Cullum begonnen worden. Diese Arbeiten werden von preussischen Staat und der Siedlungsgeossenschaft „Umsland e.ö.m.b.H.“ ausgeführt. Ein an der holländischen Grenze sich entlangziehender Kanal soll in 20 Kilometer Länge auf 5 Meter verbreitert werden. Im Siedlungsgebiet sollen 200 Siedlerstellen von je 30 bis 60 Morgen eingerichtet werden.

Preissen kaufen-sparen-und dies Geschenk dazu!

Diese schöne Porzellan-Bonbonniere, gefüllt mit köstlichen Pralinen ist unser Weihnachts-Geschenk. Wir zeigen es Ihnen jetzt in unseren Schaufenstern. Sie werden sehen, wie praktisch es zu verwenden ist. Auch passt es zu unserem Kaffee- und Tee-Service aus echt bayerischem Qualitäts-Porzellan. Leicht erwerben Sie es durch Einkauf der guten und billigen Kaiser's Erzeugnisse.



KAISER'S KAFFEE - GESCHÄFT 1500 FILIALEN

Filialen: Wilhelmshaven, Bismarckstr. 61 Marktstr. 65 Roonstr. 80

Biltringen, Gükerstr. 83 Wilhelmshavener Str. 68

Varel, Kirchhofstr. 6

Groß sind die Vorteile

dieser einzigartigen Verkaufsveranstaltung!

Wie immer, sorgfältigst vorbereitet, bringen wir auch dieses Mal Waren in den Verkauf, welche in bezug auf Preiswürdigkeit und Güte der Beschaffenheit Rekordleistungen darstellen!

Beginn: Sonnabend, den 31. Oktober 1931
Vorverkauf: Freitag, den 30. Oktober 1931

Benutzen Sie bei Ihren Einkäufen unser Sammelbuch, welches Ihnen das Warten an den Kassen erbringt
 Schriftliche Bestellungen werden schnellstens ausgeführt



... jeder Barkauf
 jetzt ein Sparkauf!

**REKORD
 TAGE**

 Brotkorb , oval, Messing verchromt. . . 3.-	 Schokadeemühle geschmied. Mahlwerk, mit Mess. vern. Trichter 2.-	 Bohrbesen ca. 7 kg. reine Borsten 5.-	 Küchenocker weiß lackiert, mit Linoleumplatte . . . 3.-
 Krümeln garnitur mit Besen, vernickelt 1.-	 Wirtschaftswaage mit emailliertem Zifferblatt . . . 3.00	 Vogelkäfig , Mess. mit Glasscheiben 7.50	 Handtuchhalter mit Borte, Natur gespritzt. . . 1.50
 Gebäckdose , Steingutdeckel, staubdicht 5.-	 Fleischhackmaschine , verzinkt 3.-	 Teppichkehrm. 7.50 mit Gummiecken	 Wäschetrockner Rückwand mattiert, mit 10 Stäben . . . 1.-
 Gebäckdose mit Steingutdeckel 3.-	 Brot Schneidemaschine , Spitzm. 3.-	 Backhaube , Aluminium „Colmo“, 3tl. 3.-	 Fußbank Buche mattiert, mit Granitlinoleum 1.50
 Wasserkessel 22 cm, mit Flächen, verchromt . . . 7.50	 Briefkasten Eisen gehämmert . . 0.75	 Nachtischlampe Messing vernickelt, mit Seidenschirm, 2St. 7.50	 Nähkorb , Elhaschnur Atlas earniert 3.-
 Kaffeeservice 4tlg., Mess. vernickelt 5.-	 Bratopf , 24 cm, „Stablit“, nicht rostend 3.-	 El. Bügeleisen 5 kg, mit Zuleitung 5.-	 Einholkorb Weide gesotten, lackiert . . . 1.50
 Rahmservice Messing vernickelt, innen veroidet . . . 2.-	 Schraubstock amerikan. Modell, grün lackiert . . . 1.50	 Tafelwaage 10 kg, m. Laufgewicht 7.50	 Nähkorb mit Zug, Elhaschnur, Fadenrohr 1.-
 Bohrmaschine 9 mm Bohrung . . . 3.- Werkzeughüchse 1.- 7 teilig 1.-	 Ofenschirm , 1tlg., moderne Dekore . . 3.-	 Kohlenkasten mit Messingriff . . . 3.-	 Wäschekorb , oval, ca. 75 cm Durchmesser 3.-

Keiner vergesse,
aus unserer Konfitüren-Abteilung mitzunehmen:

3 Tafeln Vollmilch-Burgmühlen-Schokolade à 100 Gramm für nur **50**

KARSTADT

Das Haus der guten Qualitäten :-: **Wilhelmshaven**

nur 50,-

Löffelgarnitur 3teilig, Aluminium	0.50	Geldbörsen , sortiert, Leder, für Damen und Herren	0.50
Esslöffel verchromt, 2seitiges Muster	0.50	Selbstbinder , reine Seide, in enorm großer Auswahl	0.50
Römer , Stielchliff	0.50	Cachenez , weiß, für Damen und Herren	0.50
Kelch mit modernem Schliff	0.50	Kinderträger , zadellose Qualität	0.50
Celluloid, Baby 18 cm groß	0.50	Quar-Briefblock 100 Bl Tintenfestes Papier	0.50
Kinder-Schlüpf , Kunstseide oder Baumwolle gerauht	0.50	Hemdentuch , 80 cm breit, solide Gebrauchsqual. 2 Mtr.	0.50
Herren-Socken 2fädig, moderne Muster	0.50	Pyramafanellie , gestreift und kariert, moll. Qualit. Mtr.	0.50
Taghemd mit Träger und Klippelpitze	0.50	Küchenschürzen , gebi. für jeden Waschzweck	0.50
Hutständer , Schließflack, hübsche Farben	0.50	Gezeichnete Servietten 70/70, schöne Dessin	0.50
Kinderkoffer , Hartplatte verschiedene Farben	0.50		

nur 50,-

Nachtischdecken 40/40 mit Hohlz., gezeichnet	0.50	Damen-Binder Crêpe de chine, einfarbig	0.50
Damen-Nesselschürzen Extra groß	0.50	Feinste Toiletenseife in sortierten Geräten, 3 Stück	0.50
Gummi-Schürzen für Damen bedruckte Platte	0.50	Flüssige Kamillen und Teerseife , große Flasche	0.50
Gummihose für Kinder	0.50	64% Kernseife extra großer Riegel, à 1000 gr	0.50
Büstenhalter Tricot, gute Form	0.50	Künstler-Leinen ca. 80 cm breit	0.50
Strumpfhalter Diell, mit 4 Haltern	0.50	Landhausgardinen , ca. 70 cm breit, in vielen Mustern, Mtr.	0.50
Schalragen-Garnitur Seidenripps, mit Spitze	0.50	Stragula-Vorlagen 50x90 cm, ohne Rand	0.50
Schalragen Crêpe de chine, bestickt	0.50	Filmatten aus festem Kokos	0.50
Tweed neue Herbstmuster	0.50	Baby Schuhe u. Stiefel entzückende Neuheiten	0.50
Baumwoll-Schotten helle und dunkle Muster	0.50	Hallensportschuhe mit Gummi u. Chroms. 25/35	0.50

nur 75,-

Frottierhandtücher mit dichtem Flor . . . 2 Stück	0.75	Kragen , mit Befehen. Crêpe de chine, mit Spitze	0.75
Haustuch für Bettücher 140 cm breit	0.75	Cachenez weiß, gemustert	0.75
Bütdamast gestreift, 140 cm breit	0.75	Damenschürzen , Nessel, genäht und gezeichnet	0.75
Mako-Batist für elegante Leibwäsche	0.75	Serviette 70/70 mit Durchsatz und Spitze	0.75
Kakaokanne , moderne Dekore, mit vernick. Deckel	0.75	Küchenhandtücher mit Blende, gezeichnet	0.75
Tropfenisch , innen vergoldet, Messing vernickelt	0.75	Amateur-Alben 24 Blatt m. Zwischenblatt Stck.	0.75
Herren-Sportmützen neue Muster, in allen Größen	0.75	Briefmappe 25/25 bestes Phantasie-Papier	0.75
Selbstbinder , große Form, enorm große Auswahl	0.75	„Mensch ärgere Dich nicht“ , Spiel für 2-6 Personen	0.75
Kunstseiden-Damasse gute Futter-Qualität	0.75	Mundharmonika reine Messingschlämme	0.75
Waschwanne einfarbig und bedruckt, Meter	0.75	Damen-Strümpfe , Waschseide, Mako oder Seidenflor	0.75

nur 75,-

Damen-Schlüpf mollig gerauht	0.75	Büstenhalter , Linon, zum Knöpfen und Schnüren	0.75
Taschenlampe mit Birne und Batterie	0.75	Kinderschürze weiß Batist, 40 cm lang	0.75
Reine Wachskernseife ca. 66% Fettgehalt, 1000 gr Riegel	0.75	Strickmützen , reine Wolle, für Damen und Kinder	0.75
Blumenseife , 4 extra große Stücke, in Cellophan-Packung	0.75	Dekorationsstoff ca. 60 cm breit	0.75
Kopfmassagebürste weiß, Celluloid	0.75	Rollo-Körper , ca. 80 cm breit, starkfädige Ware, Mtr.	0.75
Einkaufsetze , Soutache u. Eisen an, extra gute Qualität	0.75	Gardinen-Meterware doppelt breit	0.75
Geldbörsen , für Damen u. Herren, Saffian und Rindleder	0.75	Kapok , die gute Pflanzendauere für Kissenfüllungen	0.75
Isolierflasche , 1/2 Ltr. mit farbigem Bakelitbecher	0.75	Arbeits-Schürzen blau Haustuch, mit Tasche	0.75
Taghemd mit Träger und Motiv	0.75	Damen-Stoffniedertret mit Ledersohlen	0.75
Strumpfhalter Jacquard, gute Form	0.75	Damen-Pantoffel , sehr bill. Angeb., in hübsch. Must.	0.75

nur 100,-

Teekanne mit Sieb, braunes Dekor und hellen Bändern	1.00	Kinder-Kappen u. -Hüte aus Duvetine	1.00
Sammettasse moderne Formen und Dekore	1.00	Celluloid-Stellspiegel Facette-Glas	1.00
Tortenplatte , 28 cm, dek. Steingut, mit Tortenheber	1.00	Rasier-Apparat Original Gillette, mit einer Gil. Klinge	1.00
Puppenkaffeesevice mit 3 Tassen, Porzellan	1.00	Eleg. Taschentüchtes mit fac. Spie. el u. kräftig. Kamm	1.00
Glockenroller große Aufmachung	1.00	Selbstbinder , schwere Qualität, in den neuert. Must.	1.00
Elektr. Frage- und Antwortspiel , in viel. Fragebogen	1.00	Cachenez , wunderbare Qualität, ein Gelegenheitskauf	1.00
Toilettpapier „Alka“	1.00	Hosen-Träger la Qualität und Verarbeitung	1.00
Butterbrotpapier 100 Bl. in der Rolle, fett dicht, 4 Rollen	1.00	Schonerdecke , uni mit Rand	1.00
Schalragen-Garnitur Crêpe Maroc, bestickt	1.00	Kaffeedecken , in danthren, moderne Zeichnung-n, Stück	1.00
Mantelgürtel 4 cm breit, Leder	1.00	Wischtücher normale Größe	1.00

nur 100,-

Gezeichnete Quadrate für Decken	1.00	Gardinen-Meterware ca. 100 cm breit	1.00
Kunstseiden-Serge reine Kunstseide	1.00	Spannstoff ca. 120 cm breit	1.00
Mitteldecken mit Hohlraum, 60/60 gezeichnet	1.00	Bübel-Bezugsstoff ca. 130 cm breit	1.00
Isolierflaschen , 1/2 Liter, Starkelass, weithalsig, Becher	1.00	Crêpe Cald reine Wolle, nur moderne Farben	1.00
Einkaufsetz , Kunstleder schwere Qualit.	1.00	Federkissen für Handarbeiten	1.00
Damen-Taghemd Schulter-schluss mit Stickerei	1.00	Herren-Nessel-Hemd mit Militär-treifen, 10 cm lang	1.00
Sportgürtel gute Form, mit 4 Haltern	1.00	Damen-Laschenschuh , Kamelhaarstoff m. Ledersohle	1.00
Jumperschürze gestreift, Siamosen	1.00	Plüschpantoffel f. Damen u. Herren m. lesten Ledersohl.	1.00
Futter-Handschuhe für Damen und Herren	1.00	Damen-Strümpfe la Waschseide oder echt Mako	1.00



Fesches Wollkleid in mod. Farben u. Formen . . . 15.00
Elegantes Wollkleid aus gut. Afogalaine . . . 18.50
Nachmitt.-Kleid aus gut. Charmeuse, mod. Farben . . . 7.50
Eleg. Nachmittagskleid aus prima Diagonast. . . 18.50
Apert. Nachmittagskleid aus modernem Flamengo . . . 18.50



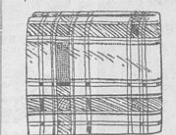
K.-Wärmer gezeichnet, 3teilig . . . 0.50



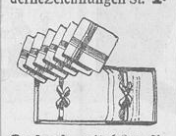
Handtuch, gez. mit Besatz . . . 1.00



Spitzendecke 40/40 aus Kunstseide . . . 0.50



Kaffeedecke, moderne Zeichnungen St. 1.-



Gedeck, mit 6 Servietten . . . 5.-



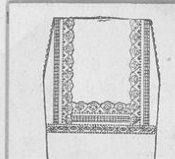
Schalragen Crêpe Maroc . . . 0.50

Passe mit Jabot Crêpe de chine . . . 0.50

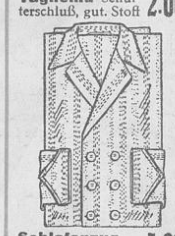


Passe mit Jabot Crêpe de chine . . . 1.00

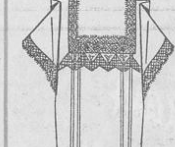
Garnitur, Crêpe Maroc, weiß u. champ. . . 1.00



Taghemd Schulter-schluss, gut. Stoff . . . 2.00



Schlafanzug mollig, warme Stoffe . . . 5.00



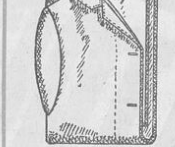
Nachthemd eckiger Ausschnitt . . . 2.00



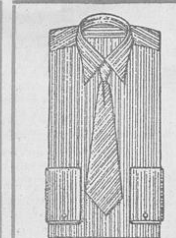
Corsetlets zum haken u. schnüren . . . 2.00



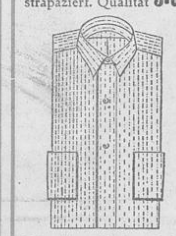
Aerzte-Mantel w. Cöper m. Facon . . . 5.00



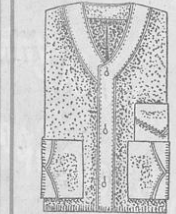
Monteur-Jacke blau Drell, pr. Qual. . . 3.00



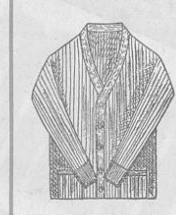
Oxford, anerauert strapaziert. Qualität . . . 3.00



Oberhemd mit Kragen, prim. Popel . . . 3.00



Nachthemd, Geisha-Form . . . 2.00



Herren-Weste la reine Wolle . . . 7.50



Kinderpullover la Kammgarn . . . 5.00



Damen-Nappa geütert, Feizstulpe . . . 5.00

nur
1.50

Amateur-Alben Leinen, 24 B Att. m. Zwischenbl. Stck. **1.50**
Druckfällhater mit 14 Kar. Goldleder Stck. **1.50**
Prima Fensterleder extra groß Stück **1.50**
Rasier-Pinsel, rein Dachs, beste Verarbeitung **1.50**
Bürsten-Garnitur, Kopf- und Kleiderbürste, reine Borste **1.50**
Herrn-Yachtclubmütze unsere bew. Strapazierqualität **1.50**
Geschenkpäckung, Flo-sentr., Sockenhalt. Aermelhalt. **1.50**
Gemalte Samtkissen mit Rückwand **1.50**
Kunsts. Mitteldecken 50/60 mit Spitzen **1.50**

Schalragen, Crêpe Georgette, mit Spachtelspitze **1.50**
Robespierre-Kragen Crêpe de chine, mit Spitze **1.50**
Woll-Drepp de chine der weichfrießende Kleiderstoff **1.50**
Taghemd mit Träger, Stickerei und Einsatz **1.50**
Futter-Duchesse, elegante Kunstseiden-Qualität **1.50**
Jumperschrürze hübsche Verarbeitung, breit **1.50**
Hütthater, breite Form mit 4 Haltern, guter Schnitt **1.50**
Corselett zum knöpfen und schnüren **1.50**
Kragenbeutel, sortiert, Leder, mit Stoffutter **1.50**



Modernes Wollkleid aparte neue Form **7.50**
Fesches Tanzkleid aparte neue Formen **7.50**
Eleg. Nachmittagskleid aus gutem Marocaine **12.50**
Fesches Tanzkleid aus Marocaine gl. Form **15.00**
Apert. Nachmittagskleid aus Marocaine elg. Form **18.50**

nur
1.50

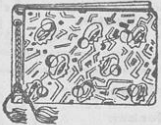
Schüttelbörsen, glatt, Rindleder, mit Flechtnaht **1.50**
Bettuch-Biber schwere Körperware . Meter **1.50**
Winter-Mäntel, poligebli, moderne Karomuster, Stück **1.50**
Badelaken gute Quat läten Stück **1.50**
Blumenkübel 20 cm ø, rotes Decor **1.50**
Gardinen-Voll-Voile ca. 115 cm breit, bedruckt, Meter **1.50**
Wassergläser, Meterware mit doppelten Einsätzen, Meter **1.50**
Vorhangsstoff, Kunstseide gestreift, ca. 120 cm breit, Mtr. **1.50**
Wandbehäng, 45/140, mit schönen Bildern **1.50**
Baby-Hänger aus praktischen Velourstoffen **1.50**

Knaben-Hosen m. Leibchen, aus strapazierfähigen Stoffen **1.50**
Morgenrock aus gutem warmen Flausch **1.50**
D.-Faschinen-Niederreiter in vielen Farben m. Ledersohlen **1.50**
Kragen-u. Laschensch. Kameihaarstoff m. Filz u. Leders. **1.50**
Damen-Strümpfe la Waschs. od. Waschs. plattiert **1.50**
Damen-Strümpfe la Kaschmirwolle, schw. u. farb. **1.50**
Herren-Socken, Weide oder Fior, mit Seide plattiert **1.50**
Handschuhe für Damen od. Herren, Wildleder imit., gefützt **1.50**
Damen-Schlüper Kunstseide od. B'wolle, gerauh **1.50**
Damen-Unterkleider B'wolle, gerauh, breite Achsel **1.50**

nur
2.00

Wasserkessel, 20 cm, Aluminium, unbordiert, poliert **2.00**
Winter-Höschen melieri, ca. 140 breit **2.00**
Filzlocken für Kinder mit Bandgarnitur **2.00**
Damen-Filzhüte sehr fesch, mit Federgesteck **2.00**
Unterleidi, Trikot m. Spitze, helle Farben **2.00**
Taghemd, Trägerform mit Handhohlsaum **2.00**
Nachtjacke, Barchend mit Umlegkragen, volle Größe **2.00**
Crepe Marocain reine Kunstseide, viele Farben **2.00**
Gezeichnete Tischdecken la Haustuch, 130/160 **2.00**
Filetdecke, oval, 25x80 reichlich gestopft **2.00**

Korbtschdecke 110, mit Einsatz und Spitze **2.00**
Gummielmatte farbig, 45x65 **2.00**
Kölnisches Wasser Original 1/2-Ltr.-Flasche **2.00**
Gummiwärmflasche 2 Ltr. Inhalt **2.00**
Mamma-Puppe gek. eidel **2.00**
Puppen-Caféservice mit 4 Tassen **2.00**
Briefkassette 25/25 bestes Phantasie-Papier Stck. **2.00**
Federtaschen gefüllt, in guter Lederausführung **2.00**
Einkaufsbeutel, gestückelt, Boxall, mit Stoffutter **2.00**
Besuchstasche, sortiert, Leder, mit Vor-u. Rückentasche **2.00**



Amateur-Alben Leinen, 24 Blatt **1.50**



Wecker Innenglocke **3.00**



Vase modernes Decor **2.00**
Vase besonders preiswert **1.50**



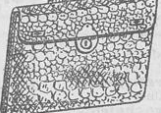
Kassette Phantasie-Papier **1.50**



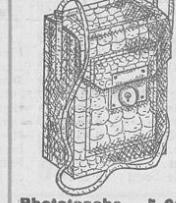
Barometer mit Thermometer **7.50**



Küber 22 cm, versch. Farben **2.00**



Büchermappe Rindleder **5.00**



Phototache prima Rindleder **5.00**



Glasvase geschliffen **1.00**

nur
2.00

Akten tasche, Rindleder, mit Griff und Schiene **2.00**
Bettücher, 140/225 schwere Haustuchqual. Stück **2.00**
Tischtücher 130/160 in Jacquardmustern. Stück **2.00**
Hesselselthezug 140/200 Stück **2.00**
Damenschirme einfarbig, garantiert wasserdicht **2.00**
Weißer Oberhemden mit hübschen Einsätzen **2.00**
Ripsflamme für Dekorationszwecke, ca. 120 cm breit **2.00**
Damengarnitur, mit bestem Rücken, 67 cm breit, Meter **2.00**
Spannstoffe ca. 130 bis 150 cm breit, feinste Qual., Meter **2.00**
Kissen-Garnitur 2teilig, Wollfüllung **2.00**

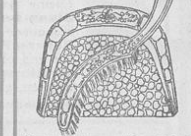
Charmouse-Bluse, mod. gemustert, in verschied. Farben **2.00**
Haushluse aus gestreutem Velour **2.00**
Baby-Hänger aus hübsch gemusterten Tweedstoffen **2.00**
Schlummerrollen rot Inlett, mit Federfüllung **2.00**
Monteur-Jacke oder Hose blau Haustuch, prima Qualität **2.00**
Herren-Unterhosen erau Barchend, Größe 3-5 **2.00**
Lederniederreiter f. Damenwendet mit warmem Futter **2.00**
Gosid-Haarschulze m. Chromsoble und Absatzkeil **2.00**
Damen-Strümpfe, la reine Woll oder Woll mit Seide **2.00**
Normal-Hemden, Hosen oder Futterhosen **2.00**



Besuchstasche Leder **2.00**



Ras-Garnitur mit doppelseitigen verstellbaren Spiegel **2.-**



Korbmelgarnitur 2teilig, Messing farb. **1.50**



Einkaufstasche mit Reißverschluss **5.00**



Ras-Bohrer Peddigrohr **7.50**



Korbtruhe Peddigrohr **7.50**

nur
3.00

Berufskittel, Wickelform mit buntem Besatz **3.00**
Satin-Jumperschrürze weite Form **3.00**
Damen-Nachthemd mit langem Arm **3.00**
Corselett, Jacquard, seitlich gehakt, hinten geschnürt **3.00**
Fesche Filzkappen nur große Kopfwelten **3.00**
Frauenhut, Filz mit breiter Bandschleife **3.00**
Damenschürze, Filz, fesche, Aufsicht u. Form m. Bandgarnitur **3.00**
Tischdecken 130/160, mit Hobisaum **3.00**
Mantel- u. Jackenstoffe reine Woll, ca. 140 breit, Mtr. **3.00**
Gez. Küchengarnitur 3teilig garniert **3.00**

Zerstäuber echt Bleikristall, reich geschliffen **3.00**
Celluloid-Kopfbürste elit-nb, geadert reine Borste **3.00**
Häncherkasten mit lac. Spiegel und Stah instrumenten **3.00**
Weinkaraffe, 1/2 Liter Bleikristall, Ku. eiförm **3.00**
Salatschale, 18 cm Durchmesser Bleikristall **3.00**
Kupferwärmflasche, 26 cm, massiv Kupfer **3.00**
Schlafdecken mollige Qualität Stück **3.00**
Seiden Flamengo reine Woll mit Kunstseide, Mtr **3.00**
Künstlerdecken 130/160 schwere Creppqualität Stück **3.00**
Handkoffer, havanna und absblaufarbig, glatte Hartplatte **3.00**



Oberziehschuh in Gummi **5.00 3.00**



Handspiegel **0.75**
Kopfmassagegeh. **0.75**



Klaviersessel poliert **7.50**



Spangenschuh Lack und feinfarbig **5.00**



Geschenkpaket 2 Seiten u. 1 Flasche Kölnisch-Wasser **0.75**



Notenständer nußbr. und schwarz **7.50**

nur
3.00

Brieftasche, echt Boxall, mit mehreren Fächern **3.00**
Besuchstaschen, la e der, mit modernem Zusehloß **3.00**
Papierkorb, Linrusta in bester Ausführung **3.00**
Formularkasten Eiche, 4 Fächer **3.00**
Wecker, i. Farben sortiert, mit Innenlocke, 1 Jahr Garantie **3.00**
Damenschürze, prima Kunst seide mit apart. Bordüren **3.00**
Herrenhüte, prima Flausch und glatte Qualitäten **3.00**
Vorleger in Tapestrie und Haarkarn, in vielen Mustern **3.00**
Damen-Pullover Woll plattiert **3.00**

Halbstores, Meterware, Gittertüll, in geschm. Aust. Mtr. **3.00**
Gobelin für Möbel-Bezüge, ca. 130 cm breit, Mtr. **3.00**
Rips-Flamme für Dekorationszwecke, ca. 130 cm breit, Mtr. **3.00**
Hauskleid aus praktischem Velour **3.00**
Moderne Kleiderböcke aus verschiedenen Stoffarten **3.00**
Charmouse-Blusen moderne Verarbeitung **3.00**
Hocker gebli. Weide mit Peddigrohr **3.00**
Herren-Arbeits-Hosen aus imitiertem Kammgarn **3.00**
Monteur-Jacke oder Hose, blau Dreilf, besonders st. Ware **3.00**



Schultiefel für Knaben und Mädchen, Gr. 27/35 **5.00**



Peddigessel mit Vollwulst **7.50**

nur
5.00

Weinkaraffe ¾ Liter mit Henkel, Boxbeutelform **5.00**
Handweb-Vorlage ca. 53/115 cm **5.00**
Löffelgarnitur, 7teilig aus Messing, verchromt **5.00**
Waschstamper m. Stiel aus Zink, Doppelkloche **5.00**
Amateur-Alben, Leder, 24 Blatt mit Zwischenbl. St. **5.00**
Bettdecke, 2 bettig, in guter Tüllqualität **5.00**
Reise-Maniküre in Led. mit La Stahlinstrumenten **5.00**
Badematte, Fliesenm. in versch. edlen Dessins **5.00**
Blusen-Koffer, stiernarb. Kunsleder mit Stoffutter **5.00**

Beuteltasche la Leder mit Reißverschluss u. Flügel **5.00**
Schreibmappe für Herren, hübsche Ausführung **5.00**
Spangenschuhe, Lack und farbig, Größe 27/35 **5.00**
D.-Lackepangen und Oberstiefel sehr billig **5.00**
Mädchen-Kleid, aus mod. gemust. Tweedstoffen **5.00**
Divandeecke durchgewebte Qualität **5.00**
Prakt. Hauskleider aus verschied. Tweedstoffen **5.00**
Eleg. Morgenröcke gut. Flausch, mit Stickerei **5.00**
Röcke, für starke Damen passend, verschied. Stoffen **5.00**

Korbtisch 50 cm, Peddieroher **5.00**
Damen-Nappa-Handschuhe, durchsch. gefüht. **5.00**
Herron-Nappa-Handschuhe, ganz gefüht. **5.00**
Damenschirme, mod. 16tl. Form, feine Kseide **5.00**
Damen-Westen la Woll-, plattiert, Kragen **5.00**
Sport-Pullover la reine Woll-, ohne Arm **5.00**
Herron-Obhemden la Popeline, unterlegte Brust **5.00**
Eleg. Damenhüte, Filz weiche Form, mit Rillenkopf **5.00**
Eleg. Frauenhüte Filz, mit Seidengarnitur **5.00**

nur
7.50

Kaffeeservice 15teilig mit ½ Polierg., dnenkel. **7.50**
Trittleiter, 7 Stufen aus astfreier Kiefer **7.50**
Damenschirme, prima Kunstseide, fische Bordüre **7.50**
Eisenbahn mit großem Schienenov., 2 Waggon **7.50**
Künstler-Garnitur 3teilig, prima deutsch. Tüll **7.50**
H.-R. boxstiefel Lack-Halbschuh **7.50**
D.-Lackspangensch. farbige, auch Pumps für Str. **7.50**
Schülermappe, elefantnarbig, Vollrindleder **7.50**
Einkaufstaschen Reißverschl., Vollrindleder **7.50**

Jungmädchen-Kleid Waschsa. mod. Tweedstoff **7.50**
Divandeecke, volle Größe, schwere Qualität **7.50**
Tischdecke, Kunstseide schwerer Seidenfranse **7.50**
Winter- und Gummi-Mäntel, verschied. Farben **7.50**
Morgenröcke, f. starke Damen passend, gut. Flausch **7.50**
Elegante Marocain-Blusen, verschied. Farben rein. Woll- **7.50**
Herron-Lumberjacks entzückende Neuheiten **7.50**
Herron-Westen la reine Woll-, meliert **7.50**
Damen-Westen la reine Woll-, mit Kragen **7.50**

Herron-Lumberjacks Woll- platt., mit Reißvers. h. **7.50**
Blumenständer dunkel gebeizt **7.50**
Blumenkrippe mit Blechschirm **7.50**
Kaffeeservice blau Streublumen **7.50**
Nachtischlampe mit Seidenschirm **7.50**
Schlafstubenampel „Ashad“, komplim. Aufhäng. **7.50**
Beistehende Lampe Artfertigung, 3teil., Ripsflamme **7.50**
Damenhüte, Woll-Velour m. Federgarn. **7.50**
Tischtücher, rein Leinen, voll. gebl. **7.50**

nur
10.00

Gehäkeltes Kissen mit Daunenfüllung **10.00**
Zigaretten-Etui 800 Silber **10.00**
Goldfüllhalter mit Drehschl. im Etui **10.00**
Herron-Schulanz. ganz erstkl. Popeline-Ware **10.00**
Damen-Schlafanz. eleant, chike Verarbeit. **10.00**
Herr.-Lumberjacks la reine Woll- **10.00**
Herron-Westen prima Kammer **10.00**
Dekoration, 3teilig, Rps-Flamme, eig. Anfert. **10.00**
Flurgarderobe mit 6 Haken, rein Messing **10.00**

Künstlergarnitur 3teilig deutsch Tüll **10.00**
Bettdecken 2bettig **10.00**
Divan-Decke schwere Ware **10.00**
Motorgeranzig. lteil g., starke Körperware **10.00**
Damenschirm prima Qualität **10.00**
Nickelkaffeeserv. 4teilig, Stufenterm **10.00**
Reise-Plaid rein. Woll- **10.00**
Herron-Hosen besonders gute Cordware **10.00**
Knaben-Anzug, flotte Sportorm, mod. Muster **10.00**
Mädchen-Mantel warme Winterstoffe . . . **10.00**

Nachmittagskleid. aus Woll- u. Seidenstoffe **10.00**
Mod. Tweed-Charmeuse-Kleider **10.00**
Mäntisch Buche, seibelit. **10.00**
Damen-Lumberjacks, in Modelfarben **10.00**
Damen-Westen la Woll- m. u. ohne Krag. **10.00**
H.-Windjacken, warm gefüht., mit Ringsart **10.00**
H.-Anzug, Hosen mit Umschlag u. Rundbund **10.00**
Bunte Seiden-Kleider, moderne Formen **10.00**

nur
12.50

Knaben-Sport- und Schulanz. gute Stoffe **12.50**
Jungmädch.-Kleid aus guten Wollstoffen **12.50**
Winter-Mäntel, aus u. u. m. marine Winterstoff **12.50**
Eleg. Woll- u. Seid.-Kleider, versch. Größen **12.50**
Waschsa. -Kleid. mod. Art, f. starke Damen **12.50**
Kaffeeservice 15teilig, moderne Form **12.50**
Divan-Decke besonders schwer **12.50**
Herron-Pullover mit und ohne Krage **12.50**
Bubikragen Biberett, große Form **12.50**

Filetdecke mit Franzen 130/165 rechtl. gest. **12.50**
Zigaretten-Etui 800 Silber **12.50**
Schwachstrom-Eisenbahn für 4 Volt **12.50**
Kartothekkasten Eiche **12.50**
Peddigessel, ganz mod. Form, mit Polster **12.50**
Damen-Pullover entzückende Neuheiten **12.50**
Herron-Windjacke warm gefüht., feste Ware **12.50**
H.-Beschen-Hosen besonders gute Cordware **12.50**
Pflichtischdecke, ca. 150/180, schöne Must. **12.50**

Wollplüschbrücke ca. 90/180, schwere Qual. **12.50**
Schlafzimmerbild 50/120 cm. br. Goldleiste **12.50**
Abendjacke, aus gutem Marocain **12.50**
Fesche Tanzkleid. aus gutem Marocain **12.50**
Morgenrock, extra we. t., aus Kunstst. Trikot **12.50**
Geschenkp., 1 Par., 1 Eau-de-Col., 2 St. Seite **12.50**
Besuchstasche Anti-Salfjan, Vortasche **12.50**
Beuteltasche, Saffian mit 4 gelegten Falten **12.50**
Stragula-Teppich, 200/250, 2. Wahl . . . **12.50**

nur
15.00

nauchstisch mit Messingplatte, zerlegbar **15.00**
Radioschrank der große Schläuer **15.00**
H.-Gummi-Mantel absolut wasserdicht **15.00**
Wasch-Service Goldband u. Linz 2 Stck. **15.00**
Bett-Umrandung 3teilig, Haarzart **15.00**
Divan-Decke elegante Ausführung **15.00**
Steppdecke Kunstseide Wollfüllung **15.00**
Rips-Teppich ca. 200x300 **15.00**
Koff.-Grammophon große Tontülle **15.00**

Damen-Armband-uhren, Silber verchromt **15.00**
Jugendliche Kleid. aus Ma ocean und Woll- **15.00**
Manchester-Anzug f. Knaben, besond. billig **15.00**
Eleg. Tanz-Kleider lange Form, mod. Verarb. **15.00**
Tweed- u. Wollkleid. mod. Stoffe, fische Form. **15.00**
Peddigessel hochiehnig, m. Stoffpolst. **15.00**
Beisetztisch echt Eiche **15.00**
H.-Loden-Joppen warm gefühtert **15.00**
Nasam- u. Abend-Kleider, gut. Marocain **15.00**

Filet-Tischdecke 130/160, mit Franzen **15.00**
Dekoration 3teilig Voll-Voile, breite Schals **15.00**
Steppdecke, Kunstst. Wollfüllung, volle Größe **15.00**
Bettdecke, zbetrig elegante Ausführung **15.00**
Damenstrickkleid la reine Woll- **15.00**
Abteil-Koffer Florida-Vollrindleder, Moretutt. **15.00**
Photo Apparat Schülterkamera, 9x12. **15.00**
Küchenuhr dampfdicht, 8-Tasewerk **15.00**
Bücherschrank-Figur, Terracott **15.00**

Während der **REKORD-TAGE** erhalten Sie in unserem Erfrischungstrunk ein Kaffeedeck, bestehend aus 1 Tasse Kaffee, mit Sahne und Zucker, 2 Stck Gebäck. Dazu das entzückende Porzellan-Deck.



50%

Tasse, Untertasse und Dessertteller werden Ihnen sorgsam verpackt mitgegeben.

KARSTADT
 Das Haus der guten Qualitäten • **Wilhelmshaven**



Bully, Stoff mit Stimme **1.00**



Bilderbaukasten, 16 Bausteine **1.00**



Gespann mit Milchkannen **2.00**



Dampfmaschin. 7.50 bewegl. Zylinder



Hammerklavier 0.50 im Karton



Kaufladen weiß lackiert **5.00**



Feuerwehrauto mit Leiter u. Uhrw. **1.00**



Personenauto mit Uhrwerk **2.00**



Rennwagen mit Uhrwerk **0.75**



Dampfmaschine, lieg. **3.00**



Postkarre gelb lackiert **1.00**



Eisenbahn Lokom. m. 3 Wagen **3.00**



Halmaspiel 2 - 4 Personen **1.00**



Domino im Holzkasten **1.00**



Service mit buntem Dekore **1.00**



Kegelkasten 9teilig **1.00**



Kochherd mit 5 Topfen **1.00**



Klingelroller mit Tier **0.50**



Tischtennis Korkschiäger **3.00**



Dame u. Mähle mit Steinen **2.-**



Stoffpuppe hübsch gekleidet **1.-**

Versäumen Sie nicht, unsere große **Spielwaren-Ausstellung** im 2. Stock zu besuchen
 Bei kleinen Anzahlungen reservieren wir Ihnen alle gewünschten Spielwaren schon jetzt bis zum Weihnachtsfest

Landwolle

weiß, natur, grau und schwarz,
2 fach u. 3 fach, äußerst preiswert

Strickerei Thymm

Wilhelmshavener Straße Nr. 41.

Ob Haushalt
oder Industrie,



„Unionbriketts“
enttäuschen nie!

Tanz-Stunde

Anmeldung und Auskunft
im „Gesellschaftshaus“: Freitag, den 30. Oktober, 8.15 Uhr.
Tanzschule **Offermann**. Billigste Berechnung,
Teilzahlung.

Werbt

für den **Bücherkreis**

MONOPOL INTIMESTHEATER



Direktion:
Oscar
Albrecht

Abend 8.00 Uhr:
DEZENTES
Familien-Programm

Sonntags 4.00 Uhr:
TANZ-TEE

Jeden Mittwoch:
Kaffee-Kränzchen

Mod. Leih-Bücherei
ohne Entz. + Gebühr.
O. Schlabik,
Gerichtstraße 10.
Stets Eing. v. Neuheit.

In der Weltentafel.

Eine reichhalt. Sammlung
origineller Bänd-
chen zur Unterhaltung,
Anregung und Belehr-
ung.

Der Kartenfänger
Der gewandte Tanz-
meister

Der kleine Clown
Das gelamte Wissen
Der Gegenwart

Geschichtsbüchlein
Der Raubertänzer
Was ist widerfänglich?

Ausstellung zum Gegen-
satz von Kationen
Interessante Zahlen u.
Kleinigkeiten aus
allen Gebieten des
Wissens

Einfieler und Gebüh-
spiele
Der kleine Bellachini
Eckard-Weilerreide

Der Stachelmeyer
Der Streichholzfanfänger
Damenpiel-Aufgaben

Das Buch der Mienen
Der wahre Kellner
Schnitzkunst und Ent-
scheidung

Büro-Bengel
Eine Sammlung interres-
santer Katastrophen.
Die untrügliche Kunst
der Wahrsagung aus
den Aunen der Sand

Der kleine Briefmarken-
sammler
Kleines Schachspiel-
buch

Der kleine Gedanken-
leser
Vom Potentaten u.
Schmucksteinen

Die beliebtesten und
interessantesten Brett-
spiele

Bücherhandlung
Wilhelmshaven, Markt-
straße 46, Telefon 2168.

Oldenburg,
Schützenstraße 4.

30. X. Weltspartag!

Bedenke:

1. Ein jeder kann einmal in die Lage kommen, auf einen geldlichen Rückhalt angewiesen zu sein.
2. Die jetzige wirtschaftliche Notzeit mahnt besonders an die Schaffung eines solchen Rückhaltes.
3. Der Rückhalt muß ausreichend, greifbar und sicher angelegt sein.
4. Dieser Rückhalt wird in dem Sparbuch geboten. Andere Geldanlagen sind nicht jederzeit greifbar, schließen Risiken in sich ein und machen eine dauernde Überwachung erforderlich.
5. Das Sparbuch verschafft seinem Besitzer Ruhe, da es ihm bei angemessener Verzinsung eine gefahrenfreie Anlage seines Geldes verbürgt.

Handle danach und spare!

Das Sparbuch ist und bleibt die sicherste Geldanlage!

**Die öffentlichen, mündelsicheren Sparkassen der Jadestädte:
Sparkasse der Stadt Wilhelmshaven • Rüstringer Sparkasse**

Kassenstunden am Weltspartag: 8,30–13,30 und 16–20 Uhr.

Eine gute
Radio-Anlage

Owin, Selbst,
Saba, Eswe,
Mende, Schaub,
Telefunken,
Nora,
Lamophon

kaufen Sie am besten im
**Radiohaus
Börgmann**
Wilhelmshavener Str. 8
Fernruf 45.
Unveränderliche
Vorführung im
eigenen Heim.

Blocks

für
Preis-Skat

zu haben bei
Paul Hug & Co.
Peterstraße 76

Wer Geld
haben will, d. faull sein
LEDER

Bismardstr. 64
Gde. Götterstraße.
R.-Sohlen v. 1.00 an.
D.-Sohlen v. 1.50 an.
S.-Sohlen v. 2.00 an.

Wollen Sie

etwas kaufen, dann
interrieren Sie im
„Wolfsblatt“. Ein
kleines Interat tut
jeine Wirkung.

**Darlehen u.
Sparbuchen**
H. Neumelster,
Kaiserstr. 50

Auto-Fahrbetrieb
E. Richter
Tel. 150 Tel. 150
Mittelschulstraße 21.
Empfehle meine Wagen
für: Boggeiten, Verdrü-
gungen, Stadel u. Fern-
fahrten Ausflüge uhm.

Varel.
Primo jung allerbestes
Rohfleisch
Pfund 40 und 50 Pf.
Schubert.

Drucksachen liefern Paul Hug & Co.

Am Weltspartag



30. Oktober 1931
sind unsere Kassen durchgehend von 8 bis 20
Uhr geöffnet. Wir machen auf die kostenlose
Ausgabe von Geschenkartikeln für Sparer am
Weltspartag aufmerksam und verweisen auf das
Weltspartag-Freispiel in der Ausgabe unserer
„Wirtschafts-Warte“ vom 1. November d. J.

Beamtenbank zu Kiel e.g.m.b.H.
Gegr. 1898

Achtung!
Neu eröffnet!
**Räucherlich-
u. Marinaden-
Handlung
Theene**
Metzer Weg 4.

Vom 30. Oktober bis
5. November:
**Großes Preisföhren
Geldpreis**
Es ladet freudbucht ein
Frau Koch,
Bierstraße „Union“
Wilhelmshaven, Str. 67

Mitgl. I. Musikverein
geführt W. Wills,
Mittelschulstr. 22, I

Landesverein d. Bogen

Wilhelmshaven-Rüstringen. Gegründet 1926
Am Samstag, dem 31. Oktober 1931,
abends pünktlich 8 Uhr (Kassenöffnung
7 Uhr), im großen Saale des Rathauses

5. Gründungs-Fest

Programm: Konzert, Schupplattler-
länge, Gesangsvorträge mit Jodel
von Fr. Förster, humoristische Dün-
gen und das Theaterstück:
„Großschwingers Franz“
Anschließend Zeitball u. Verlofung

Hierzu ladet obiger Verein die Einwohnerschaft
und die Heimatvereine herzlich ein. Eintritts-
preise einschließlich Tanz: Herren 1.-RM,
Damen 75 Pfennig — Mitglieder des Heimat-
vereine: Herren 75 Pfennig, Damen 50 Pfennig

Landgemeinde Varel.

Hilfsaktion.
Bedürftige können Anträge auf Sicherung von
Kartoffeln bis einschließlich 2. November 1931 im
Gemeindebüro stellen.
Gemeindevorstand der Landgemeinde Varel
J. B.: Behrens, Beigeordneter.

Neues Schauspielhaus

8.15 Täglich im Abonnement 8.15
7.30 Sonntag, 1. November 7.30
Schwarzwalddädel
Operette von Léon Jessi

8.00 Am 5., 6. und 7. November 8.00
Der Freischütz
Oper von Carl Maria von Weber

Kaspar, Leo Schützendorf u. G. u.m.
Näheres siehe große Plakate.
Kartenbestellungen werden entgegen-
genommen.